

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse |
| Herausgeber: | Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte |
| Band: | 63 (1969) |
| Artikel: | Die Restauration des Klosters Disentis durch die schweizerische Benediktinerkongregation 1880/81 |
| Autor: | Müller, Iso |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-129265 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

P. ISO MÜLLER

DIE RESTAURATION DES KLOSTERS DISENTIS
DURCH DIE SCHWEIZERISCHE BENEDIKTINER-
KONGREGATION 1880/81

Am 11. Juni 1880 hatte der Große Rat von Graubünden die drückenden Verordnungen von 1861, die das Kloster mittelbar zum Aussterben verurteilten, wesentlich gemildert. Das war die notwendige Voraussetzung, daß sich die schweizerische Benediktinerkongregation der Sache annahm. Dabei spielten die Prälaten von Einsiedeln und Engelberg, Abt Basil Oberholzer (1875–95) und Abt Anselm Villiger (1866–1901) die Hauptrolle. Ihre Korrespondenz beleuchtet die meisten Fragen in auffallend offener Weise. Da Disentis aber seit 1861 nicht mehr rechtlich der Kongregation, sondern dem Churer Bischof unterstellt war, kam es vielfach auch auf die Einstellung des Diözesanobers Franz Konstantin Rampa (1879–1888) an. Das päpstliche Rom stand immer nur im Hintergrund¹.

¹ Die Quellen zur Arbeit stammen aus BAC = Bischöfl. Archiv Chur (Dr. Bruno Hübscher), SAG = Staatsarchiv Graubünden in Chur (Dr. R. Jenny und Gaudenz Vonzun), SAE = Stiftsarchiv Engelberg (Dr. P. Gall Heer), Theodosius-Archiv im Kl. Wesemlin zu Luzern (P. Beda Mayer), A SF = Kongregationsarchiv in Einsiedeln (P. Rudolf Henggeler), Kreisarchiv Cadi (Archivar Ludwig Huonder Disentis), Archiv des Corpus Catholicum (Dr. G. G. Casaulta, Chur), Archiv Condrau (Dr. Josef Condrau, Disentis), Archiv Dedual (Dr. Eugen Dedual, Chur). Falls nichts Näheres angegeben ist, handelt es sich um Materialien des Klosterarchivs Disentis. Zwei Arbeiten von Carli Fry sind öfters zitiert: FRY, Restauration = Die Restauration des Klosters Disentis, Jahresbericht der hist.-antiquar. Ges. von Graubünden 79 (1949); FRY, DECURTINS = Kaspar Decurtins 1 (1949).

1. DIE VORVERHANDLUNGEN

Das *Corpus Catholicum*, also die katholischen Großräte des Kantons Graubünden, hatten am 11. Juni 1880 eine neue revidierte Klosterverordnung erreicht. An ihm war es nun auch, die Sache weiter zu verfolgen¹. In seiner Sitzung vom 23. Juni 1880 kam zunächst die Jahresrechnung des Klosters für 1879 zur Sprache, die einen Rückschlag von über 2000 Franken aufwies. Der ungünstige Abschluß war zu erwarten, da kein Pater mehr die Pfarrei Disentis versah und daher auch keine diesbezüglichen Einnahmen zu verzeichnen waren. Dann hatte der Ausbau des Hospizes St. Maria bedeutende Ausgaben verursacht. Ferner war der Ertrag der Güter allgemein kleiner geworden. Gerügt wurde auch die große Summe der Correntguthaben und der ausstehenden Zinsen. Auf Antrag des Referenten der Rechnungsprüfungskommission Caspar Decurtins wurde die Rechnung doch genehmigt, da die Ansicht vorherrschte, daß die klösterliche Verwaltung und der Klostervogt ihr Möglichstes getan haben².

Am Nachmittag des 24. Juni 1880 erhielt Decurtins nach Erledigung der üblichen Geschäfte das Wort, um das weitere Vorgehen in der Restaurationsfrage zu umreißen. Er schlug vor, eine Abordnung zum Praeses der Schweizerischen Benediktinerkongregation zu senden, um ihm die Beschlüsse des Kantons mitzuteilen und zu ersuchen, nunmehr alles für Disentis zu unternehmen. Da auch der Bischof die Deputation wünschte, erklärte sich die Behörde damit einverstanden und bezeichnete Alständerat *Remigius Peterelli* und Kreispräsident *Caspar Decurtins* als die zu diesem Zwecke geeigneten Persönlichkeiten. Es war bei diesem Anlasse, daß Dr. Decurtins erklärte, das Kreisgericht Disentis habe alle Schritte in Sachen Kloster im Einverständnis und teilweise mit besonderer Vollmacht sowohl des Bischofs wie des Konventes von Disentis unternommen³.

Abt Basil betrachtete schon die Vorschläge des *Corpus Catholicum* als ungenügend. Die Stimmung in *Einsiedeln* Anfang Juni, also am Vorabend der letzten Großratssitzung, verrät uns ein Brief von P. Georg Ulber: «Die Sache ist nun gottlob auf dem Punkte angelangt, auf dem

¹ I. MÜLLER, Der Kampf um die Restauration des Klosters Disentis 1877–1880 Manuskript.

² Protokoll des *Corpus Catholicum* 1843–1886 S. 353–354 zum 23. Juni 1880.

³ Protokoll 1. c. S. 358 zum 24. Juni 1880. Dazu *Gasetta Romonscha* zum 1. Juli 1880 S. 2.

die h. Behörden des Kantons Farbe bekennen müssen und sie die Responsabilität des Unterganges des Klosters nicht mehr auf die Congregation schieben können, wenn sie die geforderte nöthige Freiheit nicht gewähren wollen. Wir erhalten so auch eine klare Stellung und so ist diese peremptorische Wendung der Sache von uns recht zu begrüßen, wenn schon voraussichtlich das Todesurtheil über das Kloster provocirt wird»¹. So pessimistisch stand es nun aber doch auch nicht, der Große Rat beschloß nicht die Aufhebung, sondern gestattete sogar ein freieres Leben. Im Herzen anerkannte dies auch der Einsiedler Obere, schrieb er doch an seinen Engelberger Kollegen: «Die Großrathsbeschlüsse Graubündens sind unerwartet ausgefallen, sodaß wir wohl an unser Versprechen in Gries gemahnt werden»². Aber es waren immerhin noch genügend Gründe, alle Vorsicht walten zu lassen.

Als die beiden Vertreter des Corpus Catholicum am 27. Juni 1880 in der Einsiedler Prälatur vorsprachen und die neue Lage des rätischen Klosters berichteten, antwortete der Präses mit der Feststellung, daß noch «das meiste» von den früheren Verordnungen des Kantons bestehen blieb³. Deshalb glaubte er, für ein gezieltes Vorgehen *neun Forderungen* aufstellen zu müssen, die eigentlich schon längstens von den beiden Äbten in Einsiedeln und Engelberg, aber auch von denen in Muri-Gries und Mariastein-Delle erhoben worden waren. Zuerst sollte das Verhältnis von Abtei und Staat genau erfaßt werden, weshalb der Wortlaut der alten und neuen Verordnungen nötig war (Forderung 1). Dann wünschte der Präses «vollständige Freigebung des Klosters von Seite der Gemeinde in Beziehung auf eingerissene Mißbräuche und Servituten, welche störend auf Clausur und klösterliche Disciplin einwirken» (Nr. 2). Dazu kam die «Übersiedlung des hochw. Herrn Pfarrers in den Pfarrhof» (Nr. 3)⁴. Die folgenden Begehren betrafen die materielle Lage, die genaue Ermittlung

¹ SAE P. Georg Ulber an Abt Anselm Villiger, 4. Juni 1880.

² SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger 1. Juli 1880.

³ Stiftsarchiv Einsiedeln, Diarium des Abtes Basil S. 155 zum 27. Juni 1880.

⁴ Bischof Rampa hatte Pfarrer Dr. B. Nadig schon ersucht, das Kloster zu verlassen, worauf dieser «viele unstichhaltige Gründe dagegen angeführt hatte». Mappe Restauration, Bischof Rampa an P. Superior Tenner, 19. Mai 1880. Pl. Condrau warf Nadig unkluges Benehmen in der Pastoration und im Schulrat vor: «Seine Hauptfreude ist, überallhin die Ansicht und Meinung zu verbreiten, an der Restauration des Klosters sei kein wahres Wort, man solle nur so einfältig sein und glauben, daß fremde Patres nach Disentis kommen. Sehr karakteristisch für diesen ehemaligen Noviz!» BAC Mp. 41 Nr. 54/21, Pl. Condrau an Bischof Rampa, 25. Juli 1880. Über Nadig auch SAE P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm, 23. Dezember 1880.

der Activa und Passiva (Nr. 4), die Erstellung eines spezifizierten Inventars (Nr. 5), die Bestandaufnahme der Waldungen durch den Förster (Nr. 6), den Stand der Güter mit ihren Rechten und Lasten und mit Angabe des Ertrages oder Pachtzinses (Nr. 7). Dann verlangte der Abt die «Unschädlichmachung» von P. Augustin Schuler und Br. Bruno Maissen, worüber mit dem Bischof Rücksprache zu nehmen ist (Nr. 8).

Wohl mit Absicht setzte der Kongregations-Obere die *Schulfrage* an die letzte Stelle (Nr. 9). Abt Basil verlangte «Streichung der 1000 Fr. jährlicher Zulage an die zu errichtende Schule außer dem Kloster». Hier ging es hart auf hart, denn Decurtins wollte davon nicht abgehen, «indem die Gemeinden arm seien und genug Opfer zu bringen hätten, um diese Schule außer dem Kloster zu erstellen und zu unterhalten». Dazu bemerkte Prälat Oberholzer: «Das Kloster hat freilich seiner Zeit versprochen, einen Schulmeister zu unterhalten, allein a) wenn das Kloster nichts mehr hat, so hört ein solches Versprechen von selber auf; b) wenn das Kloster eine eigene Schule, Gymnasium, errichtet, so dürfte der Schulmeister ersetzt sein. Es wird sich schon zeigen, über wieviel das Kloster annoch verfügen kann. Jedenfalls hat aber das Kloster sammt und sonders nicht so viel Vermögen, davon bin ich fest überzeugt, um nur seine Gebäulichkeiten, von der Kirche kaum zu reden, in einen gehörigen Stand zu stellen. Wovon sollen dann die Mönche leben und dazu noch 1000 Fr. an diese Schule bezahlen?»

Mistral Decurtins suchte den Präses umzustimmen mit dem Hinweis, «es sei nur auf 10 Jahre». Darauf antwortete der Einsiedler Obere: «Gut, das macht 10 000 Fr. und darnach? Daß die Congregation in diesen Zeiten solches nicht vermag, das weiß ich bestimmt, und ihre eigenen Häuser der Gefahr aussetzen, das können, das dürfen sie nicht, zudem diese projektirte Restauration eine sehr problematische ist.» Abt Basil betrachtete einfach das verlangte Schulgeld «als ein dem Kloster im jetzigen so miserablen Zustande unmögliches Servitut, wozu sich die Congregation nie verstehen wird, da sie, ohne dies, Opfer zur Genüge bringen muß. Diese Schule ist eine dem Kloster widerrechtlich oktroirte, sie hat am Klostervermögen eine ganze Reihe von Jahren gezehrt und bald hätte sie alles verzehrt»¹.

¹ Mappe Restauration, Abt Basil an Bischof Rampa, 28. Juni 1880. Die Forderungen des Abtes auch in BAC Mp. 41 Nr. 54/58, ohne Datum, wörtlich gleich wie im Briefe des Abtes, nur ohne nähere Erwähnung der folgenden Diskussion über das Schulgeld, jedoch mit Aufstellung einer zehnten Forderung: «Seelsorge-Aushilfe».

Zwei Tage nach der Einsiedler Konferenz sandte der Präses an Decurtins verschiedene Fragen nach. Sie betrafen die vermutlichen Kosten für das Klostergebäude und die Kirche, dann den Unterhalt der Mönche usw. Dazu bemerkte Abt Basil: «Diesmal greifen dieselben [die Äbte] nicht so schnell zu, wie ich vor fünf Jahren es gethan, und sie haben vollkommen recht, weil die Folgen nicht ausbleiben werden». Decurtins soll seine Auskünfte an die Adresse aller Äbte der Kongregation richten.» Es wird sicher mehr vermögen, als wenn ich mit meinen Retractionen vor hochselbe hintrete. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer und so ein recht stark verbranntes Kind bin ich». Volle vier Jahre, so schreibt der Abt, habe er gute Kräfte in Disentis wirken lassen, doch ohne Erfolg. «Zum zweitenmal möchte ich dieses nicht über uns kommen lassen und darum bin ich jetzt der Letzte». Ohne materielle Mittel könne die Restauration nicht durchgeführt werden. «Die Welt sagt zwar, die Klöster seien reich, und *Sie* meinen das auch, allein das ist nicht wahr». Der Schreiber verweist auf die Steuern an Staat und Gemeinde und lädt Decurtins ein, die Rechnungsabschlüsse selbst einzusehen. Er wäre jedenfalls ratsamer, die Abtei Disentis in den ersten zehn Jahren ganz frei zu lassen und, wenn das Kloster zu bestehen vermag, dann wird es sich «auch recht gerne dazu verstehen, seinen Verhältnissen gemäß zu allem das Seinige getreu und redlich beizutragen»¹.

Die Freunde der Klosterrestauration im Bündner Oberland waren über die gesamte Einstellung Einsiedelns sehr überrascht. *Placi Condrau* wies darauf hin, daß die Gemeinde Disentis bereits zu Ostern in aller Form beschlossen habe, «daß sie eingerissene und für die Klosterdisziplin schädliche Mißbräuche abschaffen wolle». Die Befürchtungen über Einmischungen von außen seien übertrieben. Wenn man 1877 auf die Entfernung des Abtes Paulus einwirkte, so sei dies nur geschehen, um die Abtei wiederherstellen zu können. «Es waren außerordentliche Zeiten und außerordentliche Mittel». Condrau befürwortete «die vorläufige Subsidie von 1000 Fr. für die Kreisschule. Ich bin überzeugt, daß diese Schule nicht 3 Jahre dauert, sobald das Kloster mit seinen Lateinklassen noch ein

Über die Forderungen und die Diskussion gibt auch Aufschluß SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 1. Juli 1880.

¹ Mappe Restauration, Abt Basil an Kreispräsident Dr. Caspar Decurtins, 29. Juni 1880 (Original und Entwurf). Dazu Archiv Dedual Abt Basil an J. J. Dedual, 30. Juni und 3. Juli 1880. Dedual begriff die Forderungen des Abtes Basil, deshalb schrieb letzterer: «Respect vor dem Herrn Präsidenten!». Dedual war Präsident des Corpus Catholicum. SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 1. Juli 1880.

paar Realklassen verbindet, wie der Abt Basilius auf Wunsch der Benediktiner in Sarnen in Aussicht stellte. Die Kreisrealschule muß im Dorfe sich etablieren und dort werden keine auswärtigen Eltern ihre Knaben unterbringen wollen. Um dem großräthlichen Beschuß nachzukommen, wird man einen Versuch mit dieser Realschule machen, sicherlich wird sie aber bald eingehen und dadurch wird das Kloster frei von diesem Beitrag»¹.

Unser Zeitungsmann gibt zu, daß die revidierte Klosterverordnung «noch manche gehässige Bestimmung bezüglich Verwaltung» aufweise, aber in Wirklichkeit habe der Kastenvogt nur eine allgemeine Überwachung ausgeübt und die Behörden hätten den Jahresrechnungen «keine große Aufmerksamkeit geschenkt». Die Bestimmung sei gegen frühere Mißbräuche gerichtet, aber man habe sie nicht abändern wollen, «um die Befürchtungen zu unterdrücken, das Klostervermögen werde bei längerer Fortexistenz der Abtei ganz aufgezehrt». All diese Ausführungen schrieb Condrau an seinen Freund J. J. Dedual, der sie an Abt Basil weiterleiten sollte. Er schloß seine Epistel: «Bis die Patres eingerückt sind, habe ich keine Ruhe, dann aber will ich ausrufen: Nun, Herr, entlasse Deinen Diener in Frieden»².

In einem etwas späteren Brief bestürmte Condrau nochmals seinen Freund Dedual. Man wolle das Kloster ja nicht in den nächsten 10 Jahren für die Kreisrealschule in Anspruch nehmen. Unser Redaktor begreift nicht, daß der Einsiedler Abt «so ungeheure ökonomische Schwierigkeiten» wahrnehmen könne. «Der hl. Benedictus und seine Schüler waren nicht so besorgt für das Materielle; Herr Pater Otto hat wiederholt erklärt, das Klostervermögen reiche aus zur Alimentation von 12 Konventualen. Wir verlangen keine pekuniären Opfer von der Kongregation; sollte das Klostergut nicht ausreichen, haben wir reiche Kappellen, die beisteuern können». Wenn Einsiedeln immer noch zögere, dann «verliert das Volk den Glauben und das Mißtrauen wächst»³.

In ähnlicher Weise wandte sich Condrau an Bischof Rampa. Bei einem jährlichen Einkommen des Klosters auf über 15 000 Fr. könne man doch

¹ Archiv Dedual, Placi Condrau an J. J. Dedual, 10. Juli 1880. Ähnlich über die Realschule, die durch Subsidien am Privaten und Gemeinden gefördert werden soll, in BAC Mp. 41 Nr. 54/21, Pl. Condrau an Bischof Rampa, 25. Juli 1880 und Archiv Dedual, Pl. Condrau an J. J. Dedual, 7. August 1880.

² Archiv Dedual, Placi Condrau an J. J. Dedual, 10. Juli 1880.

³ Archiv Dedual, Pl. Condrau an J. J. Dedual, 7. August 1889. Der im Briefe genannte P. Otto ist P. Otto Bitschnau von Einsiedeln, der 1875/76 in Disentis als Prior wirkte. Wie im Briefe vom 10. Juli berichtet Condrau über P. Augustin Schuler und Br. Bruno Maissen.

daran denken, die Klostergebäude in Stand zu setzen. «Die Verantwortlichkeit der Kongregation ist groß, und wenn in Folge der mißglückten Restauration ein gewaltiger Rückschlag, wenigstens in unserm Kreise, erfolgt, so dürfte Einsiedeln seine Renitenz bereuen». Condrau ermunterte den Bischof zum energischen Eingreifen u. erinnerte ihn, daß er voriges Jahr gegenüber P. Paul Schindler bemerkte: «Wenn Einsiedeln nicht freiwillig helfe, so dürfte es von Rom aus eine Pression erhalten. Diese Bemerkung hat hier allgemein gefallen und die päpstliche Intervention dürfte bald am Platze sein»¹.

Ähnlich wie Condrau dachte auch Oberst *Rudolf von Hess-Castelberg* in Disentis². Er schrieb dem Churer Bischof: «Die Benediktiner-Congregation hat seit Jahrhunderten große Opfer für Disentis gebracht, viel Leid, Ungemach und Undank von demselben geerntet, – und doch sich keine Verdienste um dasselbe erworben, weil immer nur mit halben Maßregeln gehandelt wurde. Beinahe alle Jahrzehnde hat die Congregation an dem bis zur Wurzel faulen Baume herumgekleistert, anstatt denselben auszureißen, ins Feuer zu werfen und durch einen neuen frischen Baum zu ersetzen». Warum sollte nicht Einsiedeln das gewiß schwierige Werk der Restauration vollbringen können? «Dann würde freilich der Nimbus von Einsiedeln vor meinen Augen verschwinden. Haben wir kein höheres Anrecht auf dessen Hilfe als die Wilden Americas?» Wenn ein Abt Christian von Castelberg in der 2. Hälfte des 16. Jh. den Glauben der Cadi retten konnte, also ein einzelner, aber tatkräftiger Mann, sollte dies nicht die Benediktinerkongregation auch können? Was die 1000 Fr. jährlichen Beitrages für die Realschule betrifft, können sie wohl herbeigeschafft werden, oder dann sollte man ein Circular an alle katholischen Einwohner Bündens erlassen³.

Daß Abt Basil zögerte, darf nicht überraschen. Man überlege einmal, wenn Disentis für eine Schule in Einsiedeln oder Engelberg oder Muri jährlich aufkommen müßte, so würde es dies nicht ohne weiteres tun, zumal wenn kein Ende zu befürchten wäre. Dann war ja Abt Oberholzer überzeugt, daß «wir gegenwärtig nicht genügend Kräfte in's Feld stellen könnten»⁴. Er wollte nicht «auf's Gerathewohl» vorgehen und berief sich

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/21, Pl. Condrau an Bischof Rampa, 25. Juli 1880.

² Über Hess siehe E. POESCHEL, Die Familie von Castelberg 1959 S. 528 und HBLS IV, S. 209.

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/24, R. von Hess-Castelberg an Bischof Rampa, 11. August 1880.

⁴ BAC Mp. 41 Nr. 54/17, Abt Basil an Bischof Rampa, 4. Juli 1880.

auf den gesunden Grundsatz: «Entweder ein Kloster, wie es sein soll, oder dann lieber keines». Der Einsiedler Abt durfte annehmen, daß er darin auch die Zustimmung des Churer Oberhirten finde¹. Tatsächlich schrieb Bischof Rampa: «Der Gnädige Herr von Einsiedeln beharrt auf den gestellten Forderungen. Da ich diese begründet finde, kann und will ich nicht widersprechen. Nur der Opfersinn der Oberländer, namentlich Verzichtleistung auf die 1 000 Fr., kann den Knoten zu Gunsten von Disentis lösen»².

Kreispräsident Decurtins mußte mit den Einsiedler Bedingungen rechnen, sie waren einfach nicht mehr zu umgehen. Er teilte der Kreisobrigkeit, die sich am 11. Juli 1880 in Disentis versammelte, davon nur in allgemeiner Form mit³. Aber damit war die Sache nicht erledigt. Hinter Decurtins stand wiederum Pl. Condrau, der über die lässige Tätigkeit des Trunsers in dieser Hinsicht sehr unzufrieden war. «Am Stupfen habe ich nicht fehlen lassen», so gesteht der Disentiser Redaktor⁴. Doch bemühte sich der Landammann der Cadi, gegen Ende des Monats die Sache zu bereinigen⁵. So erhielten der Bischof von Chur wie auch der Abt von Einsiedeln und von Engelberg die nötigen Angaben. Dem Diözesanobern schrieb der Mistral, man möchte jeden Anlaß vermeiden, daß die Schweiz. Benediktinerkongregation «die Schuld auf die Cadi wälzen könne», wenn Disentis nicht restauriert werde. «Trotz unserer Armuth», so schrieb Decurtins, wolle der Kreis auf jeden Beitrag an die Realschule in den nächsten 10 Jahren verzichten. Auch sollen «die Beköstigungsservitute», welche der Kreis und die Gemeinde seit alters her haben, nicht mehr ausgeübt werden. Die bezüglichen Erklärungen werden in rechtlicher Form noch folgen, sobald die Kongregation sich bereit zeigt, die Restoration zu beginnen. Inventar und Kopien der alten und neuen Kantonsverordnungen konnte unser Mistral ebenfalls senden. Was P. Augustin Schuler und Br. Bruno Maissen sowie die Entfernung des Pfarrers aus dem Kloster betraf, mußte der Kreispräsident an den Bischof verweisen⁶.

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/19, Abt Basil an Bischof Rampa, 19. Juli 1880.

² Archiv Dedual, Bischof Rampa an J. J. Dedual, 4. August 1880.

³ Protokoll des Kreisgerichtes Cadi 1861–1883 S. 460 zum 11. Juli 1880.

⁴ BAC Mp. 41 Nr. 54/21, Pl. Condrau an Bischof Rampa, 25. Juli 1880.

⁵ BAC Mp. 41 Nr. 54/18, Caspar Decurtins an Bischof Rampa, 19. Juli 1880.

⁶ BAC Mp. 41 Nr. 54/20, Caspar Decurtins an Bischof Rampa, Truns, 23. Juli 1880.

Mappe Restoration, Caspar Decurtins an Abt Basil, Truns, 24. Juli 1880. SAE Caspar Decurtins an Abt Anselm Villiger, 25. Juli 1880, dazu Beigaben: Inventar vom 22. Juli 1880 und Kopien der alten und neuen Verordnungen (1861 bzw. 1880).

Es gab damals ein merkwürdiges chronologisches Zusammentreffen. Am 24. Juli hatte Decurtins dem Abte Basil die nötigen Unterlagen oder Zusagen gesandte. Am gleichen Tage besprachen sich der *Einsiedler Abt* und der *Churer Bischof in Pfäffikon (SZ)* und erwogen «ein weiteres Ultimatum», ohne Zweifel an die Cadi¹. Nachdem Prälat Oberholzer die Sendung von Decurtins erhalten hatte, durfte dieses Ultimatum unterbleiben. Noch mehr, der Präses schnürte seine Reisetasche, um sich persönlich nach Engelberg zu begeben und dann mit Muri-Gries schriftlich zu verhandeln. «Ich für mich allein kann und darf nicht handeln, umso weniger, da mein hochwürdiges Capitel nach gemachten Erfahrungen größtentheils renitent ist, und daher meine Schritte jedenfalls bedeutend langsamer sind als die der beiden übrigen Reverendissimorum Abbatum». Abt Basil besprach sich mit Abt Anselm Villiger in der Woche vom 2.–7. August. Der Engelberger Prälat war Disentis günstig gesinnt, bemühte er sich doch sofort um Novizen für das Bündnerkloster. Zunächst sollten nur einige wenige Patres nach Disentis gehen, nicht soviele als man gewünscht hatte, um erst einmal Klausur und Disziplin herzustellen und die allernötigsten Bauten und Reparaturen zu veranlassen. Von der Schule soll im ersten Jahre keine Rede sein. Zuerst ein Kloster, dann eine Schule. Die Lösung lautete jetzt gerade umgekehrt als sie früher in Disentis ausgegeben wurde².

Begeistert waren die beiden Äbte auch jetzt noch nicht, denn sie fanden die neue kantonale Klosterordnung vom 11. Juni nur «wenig besser als die alte, außer Novizenaufnahme und Schule, die, nammentlich die Novizenaufnahme, auch noch bedeutenden Hemmnissen unterworfen sind». Die beiden innerschweizerischen Klostervorsteher erachteten die Administration, die zwar einem Pater übergeben werden könne, als «in allem und jedem gehemmt», ja sie hielten die Aussichten für eine Restauration, für «nicht günstig, deßwegen ein Erfolg zweifelhaft. Dessenungeachtet schien es uns pro hic et nunc fast unabwendbar, die Restauration anzustreben, um den Untergang dieses Klosters nicht der Congregation

¹ Stiftsarchiv Einsiedeln, Diarium Abt Basil S. 156 zum 24. Juli 1880. Dazu BAC Mp. 41 Nr. 54/23, Abt Basil an Bischof Rampa, 9. August 1880.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/23 = Archiv Dedual, Abt Basil an Bischof Rampa, 9. August 1880. Da Pl. Condrau von einer «Konferenz in Pfäffikon» schrieb, traf vielleicht der Einsiedler Abt den Engelberger Prälaten dort. Archiv Dedual, Pl. Condrau an J. J. Dedual, 7. August 1880. Vielleicht ist aber Grafenort gemeint, denn Abt Basil schrieb dem Engelberger Abt am 9. Sept. 1880 (SAE) von gemeinsamen Anordnungen, die «wir uns notirt in Grafenort»; es handelt sich um das Regulativ.

aufzubürden». Man wußte aus dem Briefe des Kreispräsidenten Decurtins, daß die Cadi im Falle einer unterlassenen oder mißglückten Restauration alle Schuld den Klöstern zuschieben würde. Mistral Decurtins «scheint auf uns Mißtrauen zu setzen».

Der Einsiedler Abt hoffte, den Engelberger Prälaten zu bestimmen, daß er den Anfang der Restauration allein übernehme, was dieser abschlug. Er versprach jedoch seinen Großkellner *P. Joh. Bapt. Troxler*, «der für Disentis besondere Lust und Liebe zeige, nebst dem auch ernst, bedächtig, haushälterisch, überhaupt gar schöne Eigenschaften für Ökonomie und Verwaltung an den Tag lege». Vom Abte Adalbert Regli in Gries erwartete man P. Benedict Prevost als einen Obern und Novizenmeister, der schon vor einem Jahre dafür bezeichnet war. Als dritter sollte ein Subprior als «rechte Hand des Obern» kommen. Zwei Professoren wollte man erst im folgenden Jahre 1881 senden ¹.

Abt Basil und Abt Anselm besprachen auch noch gewisse nähere Bedingungen, die Kreis und Gemeinde zu unterschreiben hatten. So verlangte man vollständige Freigabe des Klosters betreffend Klausur und Disziplin, dann wünschte man getreue Mitwirkung von Kreis und Gemeinde, um die äußeren Rechte des Klosters zu wahren. Endlich sollten die Mönche mit jedem andern Bürger gleichgestellt werden, sich jedoch von der Politik vollständig fern halten ².

Noch genauer setzte das sog. *Regulativ*, das Abt Basil zusammen mit Abt Anselm aufgestellt hatte, die zukünftige Ordnung in Disentis fest. Es handelt vom gemeinsamen Leben, von der Abschaffung des Peculiums, das aus Geldern der Meß-Intentionen bestand, es ordnet den Gottesdienst. Außerhalb der Klosterkirche wird keine Pastoration ausgeübt, die Klausur muß streng beobachtet werden, Laien können nur mit Erlaubnis der Obern hinein kommen. Die Spaziergänge sind gemeinschaftlich, «Sonderausgänge gänzlich unstatthaft», ebenfalls jeder Hausbesuch. Die Werkstätten der Brüder sind in die Klausur zu verlegen. «Das Noviziat sollte nicht gegen das Dorf gelegen sein, daher der Mitteltrakt wohl am tauglichsten». Auf der Nordseite des Klosters möge ein Konventgarten

¹ Mappe Restauration, Abt Basil an Abt Adalbert Regli, 9/12. Sept. 1880. P. Joh. B. Troxler schlug als Mithelfer für Disentis noch vor P. Beda Horat von Küsnacht (SZ), Priester seit 1863, P. Anselm Wachter von Isny (Württemberg), Primiziant, und Fr. Basil Fellmann von Oberkirch (LU), der erst 1882 die Priesterweihe erhalten sollte. SAE P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm Villiger, Engelberg, den 19. und 24. August 1880.

² Mappe Restauration, Abt Basil an Abt Adalbert Regli, 9./12. August 1880.

eingerichtet werden. Reisen sollen die Patres auf ein Minimum beschränken, die Brüder haben überhaupt zuhause zu bleiben. Das Dokument verordnet weiter: «Vermeidung aller und jeder Theilnahme an Gemeinde und Kreisversammlungen, auch das sogenannten Segenspendes an denselben, überhaupt nichts von Politik». Das weibliche Küchenpersonal ist nach Möglichkeit zu beseitigen, der Pfarrer aus dem Kloster in den Pfarrhof zu entfernen. Schließlich wird die Gastfreundschaft umschrieben: «Kein besonderer Tisch für allfällige Gäste. Geistliche Gäste speisen im Convent. Weltliche Personen dürfen nur in seltenen Fällen ausnahmsweise im Convente speisen. Weiblichen Personen sollen nicht im Kloster gastiert werden». Alle diese strengen Maßregeln können nur aus den traurigen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte verstanden werden. In dieser Hinsicht konnten die Einsiedler Patres, die jahrelang in Disentis waren, dann auch die Visitationsakten früherer Einsiedler Oberer dem Abte Basil genügend Material zur Verfügung stellen ¹.

Trotzdem noch nicht alle Hindernisse endgültig aus dem Wege geräumt waren, konnte man nun doch die Restauration als in greifbare Nähe gerückt betrachten. Angesichts der neuen Lage unterließ es auch der Erziehungsrat, wie gewöhnlich eine Deputation zu den *Jahresexamina* am 2. und 3. August 1880 zu senden. Der Bischof, den man eingeladen hatte, ließ sich durch Pfarrer Rudolf Cavelti von Somvix vertreten, der in seiner Ansprache die diesjährigen Leistungen belobigte und der Abtei eine glückliche Zukunft wünschte. Kreispräsident Dr. Decurtins hob die Verdienste der Klosterschule hervor und machte auf die Änderungen infolge des Großenratsbeschlusses aufmerksam. Er erinnerte an die Anstrengungen, die das Volk der Cadi in jüngster Zeit zur Erhaltung der Abtei unternahm und legte den Schülern ans Herz, auch in Zukunft die gleiche Sympathie «für diese große Wohltäterin der Surselva zu zeigen und zu erhalten». Die romanische Zeitung bemerkte dazu: «Das war die letzte Ehre, welche dieser weltlichen Klosterschule erwiesen wurde; das Dach des Heiligtums der Hll. Placidus und Sigisbertus ist nun verlassen; dort herrscht fast die Ruhe des Kirchhofes, bis eine neue Benediktinerkolonie neues Leben und neuen Segen bringt» ². Wie der «Freie Rhätier» in Chur berichtete,

¹ Mappe Restauration, Regulativ von Abt Basil, ohne Datum doch erwähnt im Briefe des Abtes Basil an Abt Adalbert, siehe vorhergehende Anm. Dazu SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 9. Sept. 1880, wonach das Regulativ nichts anderes enthalte, als was «wir in Punkten uns notirt in Grafenort».

² Gasetta Romonscha zum 5. August 1880 und Freier Rhätier zum 9. August 1880. Der Bericht über die Examina in BAC Mp. 41 Nr. 52 zum 3. August 1880.

erwartete man die Reform-Patres der andern Klöster bereits auf den September¹.

So rasch ging alles nun doch nicht. Caspar Decurtins sah sich genötigt, den Bischof zu bitten, er möge die Kongregation zur definitiven Zusage drängen, schon der neuen Realschule wegen, die man im November eröffnen sollte². Der Grund der Verzögerung lag dieses Mal nicht so sehr in Einsiedeln, als vielmehr in Gries. *Abt Adalbert Regli* erblickte in dem neuen Großratsbeschuß «wenig besseres als in der alten Verordnung». Er gab die Hoffnung auf, meinte aber, man solle den Umständen Rechnung tragend doch eine Probe machen. Prälat Regli «will und kann selber keine Aushülfe senden und meint, Einsiedeln sollte nochmals alles auf sich nehmen». Diese Zumutung lehnte Abt Basil ab und bemerkte: «contra spem sperare ist etwas so Heroisches, daß ich mich dessen nicht rühmen darf»³. Anfang September weigerte sich Gries nochmals, was den Einsiedler Prälaten sehr verdroß. Wenn Muri-Gries «absolut nein sage, auch unser Capitel ebenso absolut nein sagen werde und daß mir nichts anderes übrig bleibe, als selbster nach Disentis zu gehen, um dem vorm Jahre Hr. Decurtins etc. abgegebenen Versprechen nachzukommen». Er fügte hinzu: «Ich glaube, daß die Herrn in Bündten soweit gegangen, daß wir mit Fug und Recht etwas zu versuchen verpflichtet sind». Als künftigen Obern nahm der Präses den Engelberger P. Joh. B. Troxler in Aussicht⁴.

Abt Basil hatte also noch nicht die Zusage von Gries in Händen, als er dem *Disentiser Kreispräsidenten* Anzeige machte, daß man die *Restauration doch versuchen* werde. Dabei bemerkte er aber: «Ich kann nicht verhehlen, daß es uns große Mühe gekostet, diesen Entschluß zu fassen, indem unsere Hoffnungen auf ein sehr wankendes Fundament gestellt sind, wenn wir auch nichts anderes in's Auge fassen, als einzig und allein die revidirte Verordnung in Betreff des Klosters Dissentis, wo jeder Paragraph mehr oder weniger einer Klosteraufhebung gleich sieht, indem kein einziger für das Kloster affirmativ, sondern alle sammt und sonders negativ sind. Ich sage Ihnen frei heraus, ohne Gottes Wunder ist unter diesen Umständen gar keine Entwicklung möglich, da jeder Schritt und Tritt durch starke Ketten gehemmt ist; daher wird und muß auch der heiligste Eifer erkalten. Nehmen Sie die Geschichte zur Hand, sie beweist

¹ Der Freie Rhätier zum 24. August 1880.

² Mappe Restauration, C. Decurtins an Bischof Rampa, 20. August 1880.

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/25, Abt Basil an Bischof Rampa, Pfäffikon, 26. August 1880.

⁴ SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 5., 9. und 11. September 1880.

es Ihnen klar, daß nie und nimmer unter solchen Paragraphen auch nur der einfachste Verein zum Leben gekommen ist, von freier Entwicklung, von Lebenskraft gar nicht zu reden. Ich prophezei Ihnen daher sicher und fest, daß auch dieser Versuch scheitern wird und scheitern muß. Wir opfern Leute und Zeit abermals umsonst. Es thut mir leid, zum voraus schon ein solches Prognosticon stellen zu müssen, allein es liegt für jeden auch nur etwas einsichtigen Mann katechischen auf der Hand. Der Tag der Ankunft kann noch nicht bestimmt werden, jedenfalls im Lauf des October»¹. Ähnlich schrieb der Präses auch an Dr. *Augustin Condrau*, der für 1881 wieder als Regierungsrat gewählt worden war. Abt Basil stellt auch hier fest, daß die Kongregation in der revidierten Verordnung «lange nicht die Garantie für eine Restauration des Klosters fand, die Sie und mit Ihnen dort oben noch so manche zu haben scheinen». Der Einsiedler Abt stellt sich nicht nur als «Pessimist», sondern auch als «ungläubigsten Thomas» vor².

Ebenso offen und gedrückt schrieb Prälat Oberholzer auch *P. Joh. Baptist Troxler*, der zuerst allein nach Disentis gehen sollte, um dort alles vorzubereiten. «Es wird ein solches Vorgehen den immer noch verblendeten Oberländern die Augen öffnen und ihnen beweisen, daß es uns mit einer rechten Restauration Ernst ist, daß es aber zu einer solchen mehr braucht, als blos ein Einziehen von Patres, wie sich diese Leute vorstellten, daß es nun heiße, mit dem alten brechen, strenge Clausur und neue Disciplin einführen usw., wovon diese Leute samt und sonders gar keinen Begriff mehr haben, daß wir ein echtes Kloster wollen oder keines. In Disentis selber ist wahrhaft kein Mann, mit dem Sie über solche Dinge ein vernünftiges Wort werden reden können. Es waltet dort oben eine allgemeine Verblendung, die erst dann weichen wird, wenn Sie fest und unentwegt das Regulativ festhalten». Dann führt der Präses weiter aus, daß auch der Bischof sage: «Die Oberländer wünschen schon ein rechtes Kloster, aber der rechte Begriff ist ihnen durch die Länge der Zeit verloren gegangen». Der Churer Oberhirte werde auf der Seite der Kongregation stehen, «wo immer es nicht vorwärts wolle». An ihn soll sich P. Joh. Baptist halten. «Kein Geistlicher und kein Weltlicher wird Ihnen sonst das richtige rathen oder helfen können»³.

¹ Mappe Restauration, Abt Basil an C. Decurtins, 10. September 1880.

² Mappe Restauration, Abt Basil an Regierungsrat (Aug. Condrau), 10. September 1880.

³ Mappe Äbte Einsiedeln. Abt Basil an Confrater (P. Joh. B. Troxler). 11. September 1880.

Kaum hatte der Einsiedler Obere seine Briefe an Caspar Decurtins, Augustin Condrau und P. Joh. B. Troxler abgesandt, als am 12. September die zusagende Antwort von Abt Adalbert eintraf: «Reverendissimus von Gries hat soeben mit Ja geantwortet und ist gleich an's Werk geschritten, denn er gab dem hochw. *P. Benedict*, bisheriger Novizenmeister in Gries, Befehl, sofort zu paken und zu trachten, am 14., also übermorgen, in Einsiedeln einzutreffen. So jetzt hätten wir ein Trinum, und gebe Gott, ein perfectum». Dazu fügte Abt Basil noch bei: «Ich denke, R. P. Joh. Bapt. würde zur Zeit als Oberer und Ökonom walten, während R. P. Benedict als Novizenmeister und Quasi-Prior die innere Ordnung streng handhabte und mein junger Pater ihm zur Seite stünde»¹. So sah die Vorbereitung für die klösterliche Wiederherstellung von Disentis von Seiten der Kongregation schon positiver aus, auch wenn man an der merkwürdigen Teilung der Oberleitung von Anfang an etwas zweifeln mußte.

Wie rüstete sich aber die Cadi für die Restauration? Die sehr zurückhaltenden Briefe von Einsiedeln an Decurtins und Condrau machten ohne Zweifel einen tiefen, vielleicht sogar niederschmetternden Eindruck. Der Kreispräsident Dr. Decurtins hielt deshalb am 17. September eine außerordentliche *Sitzung des Kreisgerichtes* ab, bei der sich alle Großräte des Kreises und alle Obrigkeitkeiten der Gemeinden einfanden. Der Kreispräsident erklärte rund heraus, daß die Kongregation nur eingreife, wenn das Kloster von jedem Beitrag an die Realschule befreit werde. Zugleich bemerkte Decurtins, er glaube, aus finanziellen Gründen wolle das Volk die geplante Restauration nicht fallen lassen. Nach langer Diskussion beschloß man, die Frage den Gemeinden selbst vorzulegen. Sie sollten entscheiden, ob man die Kreisrealschule auf 10 Jahre übernehmen wolle, ohne jedoch dadurch auf die Rechte der Cadi gegenüber dem Kloster zu verzichten. Die Ausgaben dafür sollten aus dem Geld für die Schule bestritten werden, ferner aus einer jährlichen Privatkollekte, aus einem jährlichen Beitrag von 600 Fr. von den Gemeinden, verteilt nach deren Größe. Der Rest dürfe aus der Kreiskasse bezahlt werden. Die ersten drei Jahre soll die Schule in Disentis bleiben, die übrigen Jahre abwechselnd zwischen Truns und Somvix. Die Abstimmung soll gleich an den nächsten beiden Sonntagen durchgeführt werden, also am 19. Sept. in Disentis,

¹ SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger. 12. September 1880. Den Disentiser Mönchen kündigte Abt Basil erst später die Ankunft der Patres an. Mappe Restauration, Abt Basil an P. Prior und Confratres, 23. September 1880.

Tavetsch, Medels und Somvix, am 26. Sept. in Truns, Schlans und Brigels. Man bestimmte auch gleich die Mitglieder des Schulrates, der über diese Realschule zu wachen hatte. Gewählt wurden Pfarrer Maurus Desax in Sedrun und Pfarrer Georg Simeon in Medels, Caspar Decurtins als Kreispräsident, Placi Condrau und Gemeindepräsident Gion B. Carigiet ¹. Die Abstimmung wurde zwar unterlassen, aber das Kreisgericht anerkannte doch faktisch jetzt schon den Verzicht auf den Beitrag an die Realschule und billigte ihn später am 26. April 1881 ².

Gleich nach der Sitzung des Kreisgerichtes dankte der Kreispräsident dem Abte von Engelberg für die Zusicherung, daß im Oktober Patres nach Disentis kommen werden. «Die Befürchtungen, welche Sr. Gnaden der Abt Praeses in seinem Schreiben ausgesprochen, theilen wir nicht, wir glauben im Gegentheil, es werde der Statt de facto dem Kloster so ziemlich vollständig freie Hand in der Verwaltung seines Innern wie seiner Oeconomie gewähren. Im Ganzen herrscht seit einer Reihe von Jahren kein josephinistischer Geist in Alt Fry Rhätien und ist es nicht zu befürchten, daß so bald eine Aenderung in unserer obersten Landesbehörde stattfindet» ³.

Nachdem der liberale «*Freie Rhätier*» zum 13. September spöttisch bemerkt hatte, man höre wenig von der Restauration des Klosters und schon gar nichts von der neuen Realschule, fühlte sich die Gasetta Romonscha zum 23. September genötigt, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß P. Johann B. Troxler aus Engelberg als Ökonom und P. Benedikt Prevost von Gries als Novizenmeister kommen werden. Einsiedeln schicke einen jungen eifrigen Pater. Die Eröffnung der neuen Kreisrealschule ist auf den 12. Oktober angesetzt ⁴.

Unter den schweizerischen Klöstern selbst stiftete ein Artikel des *Obwaldner Volksfreundes* zum 18. September 1880 Unzufriedenheit. Dessen Redaktor, der verdiente Altnationalrat Franz Wirz († 1884), plauderte darin aus, P. Joh. B. Troxler werde als Superior und Administrator nach Disentis gehen, um hier die Restauration durchzuführen. Dazu bemerkte der Engelberger Abt: «Als Superior wurde P. Joh. B. vorgeschoben vom Abt in Einsiedeln, während es doch am Bischof von Chur als Superior des Klosters Disentis war, den Superior zu ernennen. Es war somit diese

¹ Protokoll des Kreisgerichtes der Cadi 1861–1883 S. 463–465.

² I. c. S. 466–467, 469–471 zum 26. April 1881. FRY, Restauration S. 78.

³ SAE, Cadi an Abt Anselm Villiger, 19. September 1880.

⁴ Der *Freie Rhätier* zum 13. September 1880. Vgl. ebenda zum 21. und 29. September 1880. Gasetta Romonscha zum 16. und bes. zum 23. September 1880.

Publikation gegenüber dem Bischof eine Grobheit. P. Johann B. wurde vom Abt Basil als Superior vorgeschenken zur Zeit, als Abt von Muri-Gries standhaft die Absendung eines Paters verweigerte. Als er sich schließlich entschloß, P. Benedikt Prevost abzusenden, so hätte man vielleicht in Einsiedeln lieber diesen zum Superior gehabt. Abt Basil kam durch diese unzeitige Publikation tüchtig nach zwei Seiten in den Hag, einmal gegen den Bischof, sodann auch gegen Muri-Gries. Bei der ganzen Geschichte stand ich zur Seite und lachte auf den Stockzähnen»¹. Damals schrieb Abt Basil: «Diese heilosen Zeitungen wünschte alle samt und sonders in den Ofen, haben fürwahr mehr Unheil gestiftet als sie werth sind». Er wies auch auf den schlechten Eindruck hin, den man in Disentis habe. Man dürfe nie vergessen, daß die neuen Patres «dort oben mit den 4 alten Patres leben müssen, bloß unter den Tisch kann man sie nicht wischen»². Zudem hielt der Abt-Präses aus Unkenntnis P. Johann B. für den Verfasser der Einsendung. Er wollte nun von einer Vorzugsstellung Troxlers nichts mehr wissen³. Vorläufig sollten Troxler und Prevost in gleicher Weise regieren. Damals schrieb P. Johann Baptist von Abt Basil: «Am guten Willen fehlt es nicht, aber er weiß nicht, was er will»⁴.

Die Restauration war nun schon eigentlich begonnen, als der Churer Bischof von Etienne Denis, dem Generalvisitator der *französischen Sublazenser*, das Anerbieten erhielt, einen in Frankreich infolge klosterfeindlicher Gesetze aufgelösten Konvent von zehn oder mehr Patres nach Disentis zu verpflanzen⁵. Die französischen Mitbrüder machten nur die Bedingung, nach ihrer eigenen Obervanz leben zu dürfen, also den Mitternachtsgottesdienst zu feiern und stets Fastenkost zu genießen. Schon der Vermittler der Anfrage, der Sublazenser Romarico-Maria Flugi d'Aspermont, ursprünglich ein Bündner, sah in der französischen Herkunft Schwierigkeit⁶. Abt Flugi schrieb auch an den Abt von Einsiedeln, ob

¹ Tagebuch des Abtes Anselm Villiger zum 1. Oktober 1880.

² SAE, Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 24. September 1880.

³ SAE, Abt Basil an Abt Anselm Villiger. 25. September 1880.

⁴ SAE, P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm Villiger, Luzern bzw. Einsiedeln, 26. bzw. 27. September 1880.

⁵ Über Sublazenser und Kulturkampf siehe SCHMITZ-TSCHUDY, Geschichte des Benediktinerordens 4 (1960) 183–184 und K. BIHLMAYER, Kirchengeschichte 3 (1934) 365–366.

⁶ BAC Mp. 41 Nr. 54/26, Romarico Flugi, Generalvisitator, an Bischof Rampa. Collegio St. Ambrogio, Roma 24. Sept. 1880. Emanuele Niccolò Flugi (1821–1904), Dr. med, seit 1864 als Don Romarico-Maria Benediktiner von Subjaco, später Bischof und Generalabt. Schweizerisches Geschlechterbuch 7 (1943) 190.

nicht «die französischen Benediktiner, falls sie aus Frankreich vertrieben würden, in Disentis ein Asyl finden könnten». Dekan P. Ildephons Hürlimann mußte Flugi im Auftrage des Abtes Basil schreiben, «daß wir dies kaum zulässig finden»¹.

Zur gleichen Zeit erwog man, ob nicht die *Mariasteiner Benediktiner* nach Disentis übersiedeln sollten, falls sie aus dem französischen Delle infolge kulturkämpferischer Maßnahmen vertrieben würden. Abt Basil von Einsiedeln war besonders dafür und sah darin die Rettung von Disentis, für welches damit «eine schöne Anzahl Kräfte gewonnen würde, Kräfte, eingeschult in klösterlicher Disciplin und gestählt durch gewaltige Schläge ihrer Lebensschicksale in den schwersten Prüffungen und Zulassungen Gottes». Natürlich würde der Mariasteiner Abt sich in Delle «festhalten, so lang als möglich, da er eine so schöne und besuchte Schule dort hat und dort eine zweite Heimath gefunden»². Der Einsiedler Abt unterrichtete darüber nicht nur die übrigen Äbte der Kongregation, sondern auch den Churer Bischof. An letzteren schrieb er: «Ich glaube nicht, daß ein Veto eingelegt werde, wenn Mariasteiner in Disentis schon einziehen, denn 1. sind sie aus der Schweiz nicht verbannt, 2. sind sie immerhin Mitglieder der Congregation, 3. finden sie in einem annoch bestehenden Benediktiner-Kloster ein Asyl, 4. gestattet die Regierung und der Canton Bündten das weitere Leben in Disentis, kommen die Medizinen für selbes aus der schweizerischen Congregation»³. Die Meldung davon zirkulierte bereits in verschiedenen Zeitungen, so im Basler Volksblatt, Nidwaldner Volksblatt, im Freien Rhätier usw. Aber die Erwägungen von Abt Basil waren nicht ohne Problematik. Placi Condrau schrieb damals: «Die Mariasteiner wären schon recht, aber wenn sie in corpore kommen, könnten diese gar zu viel Aufsehen erregen, namentlich weil sie in Solothurn vertrieben waren. Übrigens werden sie schwerlich in Delle exilirt werden»⁴. Dann erschien in der Zeitung ein Dementi mit dem Hinweis, daß die Mariasteiner in Delle «eine solche Ausweisung nicht

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/32, Dekan P. Ildephons Hürlimann an Bischof, ohne Datum. Da es sich um Rücksendung des Vertrages von Arquint handelt, den P. Joh. B. Troxler am 10. Oktober 1880 vom Bischof gewünscht hatte, dürfte dieser Brief auf Mitte Oktober 1880 zu datieren sein. Vgl. BAC Mp. 41 Nr. 54/30, P. Joh. B. Troxler an Bischof.

² Archiv Dedual, Abt Basil an J. J. Dedual, 3. Juli 1880. Vgl. SAE Abt Basil an Abt Anselm Villiger, 1. Juli 1880. BAC Mp. 41 Nr. 54/17, Abt Basil an Bischof Rampa, 4. Juli 1880.

³ Mappe Restauration, Abt Basil an Bischof Rampa, 9./12. August 1880.

⁴ Archiv Dedual, Placi Condrau an J. J. Dedual, 10. Juli 1880.

befürchten und daß solche Unterhandlungen am genannten Ort weder stattgefunden haben noch gegenwärtig stattfinden». Es seien ja bereits Patres der Klöster Einsiedeln, Engelberg und Muri-Gries auf der Reise nach dem Bündner Oberland. «Eine Beteiligung der Patres von Maria-Stein bei diesem Restaurationsversuche wäre somit verspätet und überflüssig»¹.

Das nähere Vorgehen bei der Disentiser Wiederherstellung suchte eine *Konferenz in Einsiedeln* am 30. September 1880 zu ordnen. P. Benedikt Prevost war dort schon bei der Engelweihe zu Besuch gewesen². Die ganze Versammlung präsidierte Abt Basil. Neben P. Joh. B. Troxler und P. Benedikt Prevost waren P. Ildephons Hürlimann und P. Georg Ulber anwesend, der erstere Dekan des dortigen Klosters, der letztere Sekretär der schweiz. Benediktinerkongregation. Der Churer Bischof selbst nahm nicht teil, doch sollte er durch die Patres Johann Baptist und Benedikt über die Beschlüsse orientiert werden und darüber das letzte Wort zu sprechen haben³. Einstimmig kam man in Einsiedeln überein, daß der Diözesanobere als Superior und Visitator die Leitung über Disentis weiter behalten solle. Als Administrator für die äußere Verwaltung (Landwirtschaft, Haus, Küche, Keller) wurde P. Joh. Baptist Troxler «allseitig genehmigt», der mit dem Klostervogt direkt, jedoch mit der Regierung nur indirekt über den Bischof verkehren darf. Für die innere Leitung als Prior und Novizenmeister wurde P. Benedikt «vorgeschlagen und genehmigt». Um die Regierung über das ganze zu vereinheitlichen, bestimmte die Konferenz: «Administrator und Prior sollen aber in allen wichtigen Angelegenheiten der äußeren und inneren Verwaltung sich miteinander besprechen und einmütig handeln. Der Administrator verwaltet die Kasse des Klosters, der Prior führt jedoch die Rechnung in Betreff der Stipendia missarum und bestreitet daraus kleinere vorkommende Bedürfnisse». Da alles auf einen guten Anfang ankam, beschloß die Versammlung: «Alle zwei Monate soll, wenigstens im ersten Jahre, über den Stand der Oeconomie und den Fortgang des inneren klösterlichen Lebens an den Praeses der Congregation referirt werden, der dann das eingegangene Referat an die hochw. Aebte von Engelberg und Muri-Gries sendet».

¹ Freier Rhätier zum 30. September 1880 (Meldung) und zum 4. Oktober 1880 (Richtigstellung).

² Stiftsarchiv Einsiedeln, Diarium Abt Basil S. 160 zum 14. September 1880: «Von Gries die Gebr. Patres Carl und Benedict, letzterer künftiger Prior und Novizenmeister in Disentis».

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/27, Abt Basil an Bischof Rampa, 26. September 1880.

Um auf die wenigen alten Patres in Disentis noch gebührende Rücksicht zu nehmen, soll P. Placidus Tenner das Amt eines Subpriors angetragen werden. P. Augustin Schuler darf nicht mehr in der Seelsorge wirken. Alle Schlüssel der Türen müssen P. Prior abgegeben werden. Bei der Aufnahme der Novizen sollen die auswärtigen Patres im Kapitel auch Sitz und Stimme haben. Gäste sollen nur zur Primiz, nicht aber zur Profeß eingeladen werden. Bei der Konferenz wurde P. Martin Gander von Einsiedeln als dritte Hilfskraft für die Restauration in Disentis bestimmt. Er mußte aber erst noch am 3. Oktober in Einsiedeln sein Primizfest halten¹.

Die Konferenz besprach auch das schon früher von Abt Basil entworfene «*Regulativ*» für Disentis. Neuerdings kam man überein, von Kreis und Gemeinde Disentis gewisse schon früher geäußerte Bedingungen zu verlangen, wie die vollständige Freigabe des Klosters in Sachen Mißbräuche und Servitute, getreue Mitwirkung, um die Rechte des Klosters nach außen zu wahren, Gleichstellung und Gleichberechtigung des Klosters mit jeder anderen Korporation, «ausgenommen alle und jede Theilnahme an der Politik». Neu hinzukam als vierter und letzter Punkt, «auf Pastoration außer dem Kloster, Notfall ausgenommen, keinen Anspruch zu machen»².

2. DER «EINZUG» IN DISENTIS (OKTOBER 1880)

So war es nun soweit, daß zuerst die Führer der Restauration, P. Joh. Baptist Troxler und P. Benedikt Prevost, nach Disentis gehen konnten. Bei ihrer Hinreise hatten sie die Beschlüsse der Einsiedler Konferenz dem Churer Diözesanoben mitzuteilen. Sie fuhren daher am 1. Oktober von Einsiedeln in die rätische Kapitale. Dort schlugen sie dem Bischof Franz Konstantin vor, er möge sie beide der Regierung vorstellen, was er jedoch als nicht nötig erachtete. Diese Unklugheit sollte sich später rächen.

¹ BAC Mp. 41 Nr. 55/1 = SAE, Protokoll der Konferenz von Einsiedeln, 30. September 1880. Kopie davon vom 6. Oktober 1880 in Mappe Restauration. Nach dem Diarium Abt Basil S. 161–162 zum 30. September 1880 waren «2 Patres von Einsiedeln» nach Disentis bestimmt.

² BAC Mp. 41 Nr. 55/2, *Regulativ* für Disentis. Beilage zum Protokoll der Einsiedler Konferenz vom 30. September 1880. Siehe dazu das *Regulativ* in Mappe Restauration, erwähnt im Briefe des Abtes Basil an Abt Adalbert Regli, 9./12. August 1880.

Der Oberhirte konnte die Patres nicht persönlich nach Disentis begleiten, empfahl sie aber schriftlich und versprach, demnächst selbst zu kommen¹. Am folgenden Tag, Samstag, den 2. Oktober, am Fest des Disentiser Abt-Bischofs Urzsin, fuhren die Patres ins Bündner Oberland. P. Johann Baptist erzählt uns darüber: «Wir überraschten die Disentiser mit unserer Ankunft, dennoch bewillkommte uns in Truns Herr Decurtins und begleitete uns hieher. Bei der Post empfingen uns die Herren Condrau und Carrigiet und geleiteten uns zum Kloster. Bei der Pforte erwartete uns der Convent und alle küßten mir trotz meines Sträubens und Protestierens die Hand. Schöne Geschichte, wenn das ein error in persona ist. In Convent war ein Vespertrunk, wo uns Herr Decurtins herzlich bewillkommte». Darauf antwortete P. Benedikt «sehr voreilig» und betonte, «daß wir einstweilen nur als Private, als Gäste da seien». P. Johann B. Troxler hatte schon am Anfang den Eindruck, der Einsiedler Abt treibe mit ihm ein «falsches Spiel» und wolle «namens der Congregation hier ins Detail hineinregieren». Offensichtlich ahnte er, daß Abt Basil nicht ihn, sondern P. Benedikt zum Obern in Disentis empfehlen wollte². P. Benedikt Prevost telegraphierte gleich nach seiner Ankunft seinem Abte Adalbert nach Gries: «Deo gratias, felix adventus»³.

Schon am 6. Oktober war auch der Bischof im Kloster und hielt zusammen mit den beiden Patres Troxler und Prevost sowie mit den vier Konventualen (Tenner, Carigiet, Thaler, Schuler) eine *Konferenz*. Der Konvent war einstimmig dafür, die Jurisdiktion über das Kloster auch weiterhin dem Bischof zu überlassen und die beiden Reform-Patres anzuerkennen. Die Disentiser Mönche verzichteten auf das Peculium und auf die Annahme von Meß-Stipendien für sich. Der Bischof bestimmte, daß keiner, im Falle er eine Pfarrei übernehmen müßte, von sich aus dem Landkapitel beitreten und daher Messeverpflichtungen übernehmen dürfe. Dazu brauche es die Erlaubnis des Diözesanoberhirten. P. Placius Tenner, bisheriger Superior über das ganze Kloster, weigerte sich aus wirklicher Demut, das Amt eines Subpriors anzunehmen, worauf ihn Bischof Rampa einfach von sich aus zum Subprior erklärte.

¹ Diarium Abt Basil S. 162 zum 1. Oktober 1880. Mappe Restauration, Bischof Rampa an Superior Tenner, Chur, 1. Oktober 1880. SAE, Rechenschaftsbericht, 28. November 1880 S. 2. SAE, P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm, 4. Dezember 1880.

² SAE, P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm Villiger, Disentis, 2. Oktober 1880.

³ Mappe Äbte Muri-Gries I. Abt Adalbert Regli an P. Benedikt Prevost. Gries, 3. Oktober 1880, worin das Telegramm verdankt wird.

An den Gemeinde- und Kreiswahlen teilzunehmen, wurde strengstens untersagt. Die Behörden sollen dem Administrator allfällige Bestimmungen sonst zustellen. Einzig an der Generalversammlung der Armenpflege soll der klösterliche Verwalter teilnehmen. Dem bisherigen weltlichen Ökonomen Arquint wollte der Bischof aufkünden. Bei der Abstimmung über die Novizen sollen nicht nur die schon anwesenden, sondern auch die später kommenden Hilfspatres Sitz und Stimme haben, «jedoch nur für die Zeit ihrer Wirksamkeit anhier». Jede Aushilfe und damit das Zelebrieren in fremden Kirchen ist untersagt, ausgenommen wo Verpflichtungen vorliegen, so für die klostereigenen Kapellen St. Gall und St. Maria am Lukmanier und St. Benedikt ob Somvix. Als letzter Termin, an dem der Pfarrer das Kloster zu verlassen habe, wurde der 18. Oktober 1880 angesetzt. Zum Schlusse gab der Bischof der Hoffnung Ausdruck, das Kloster möge wieder aus seinen Ruinen erstehen und «das Centrum des katholischen Bündnervolkes werden», dem Oberhirten Theologen senden und dem Klerus Trost und Stärke sein¹.

Am 8. Oktober fand wiederum ein Kapitel statt, in dem der Bischof die von ihm genehmigte neue «*Oeconomische Verwaltung* des Klosters» bekannt gab. Danach hatte Administrator Troxler nicht nur über Landwirtschaft und Gebäude, Brücken und Straßen, Dienstboten und Handwerker zu befehlen, sondern auch über Kirche und Sakristei, Küche und Keller. An ihm ist es auch, Stoffe und Gerätschaften, ja selbst Bücher für die Bibliothek anzuschaffen². Im gleichen Kapitel wurde auch die Rangordnung bestimmt. P. Benedikt tritt im Chor und im Refectorium an die erste Stelle, P. Johann B. an die zweite und P. Subprior an die dritte. Dazu berichtete der neue Administrator: «In meiner Amtsverwaltung bin ich von P. Prior ganz unabhängig. Daß P. Benedikt von Gries her schon anfänglich als Prior bestimmt war, merke ich jetzt aus Verschiedenem ganz deutlich. Übrigens glaube ich, wir werden im besten Einverständniss leben; er ist sehr fromm und sehr vernünftig». P. Johann B. berichtet dann über die Ankunft des Kastenvogtes: «Heute und gestern (war) Herr Toggenburg hier, ein älterer, gutmüthiger Herr, der wohl in

¹ BAC Mp. 41, Nr. 54/29, Protokoll über die Konferenz in Disentis, 6. Okt. 1880, verfaßt von P. Benedikt Prevost. Davon zwei Kopien in Mappe Restauration. Darüber auch SAE, P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm Villiger, 6. Oktober 1880, der bemerkt: «Die alten Disentiser haben sich musterhaft zu allem verstanden».

² Mappe Restauration = BAC Mp. 41 Nr. 55/3 = A SF (41) 1 = Archiv Dedual = SAE, Ökonomische Verwaltung des Klosters, unterzeichnet von Bischof Rampa, 8. Oktober 1880.

seinem Leben noch wenig Kastanien aus dem Feuer geholt hat. Man wird an ihm keine große Stütze, aber auch kein Hemmniss haben, die ökonomische Verwaltung wird sozusagen ganz frei sein». Der bisherige Verwalter C. Arquint «ist ein guter Oekonom und kein übler Mann»¹. Er gab Bücher und Kasse ab, wollte aber zuerst bis 1. April bleiben. Man wollte ihn früher entlassen, aber «die Condraus und Oberst von Hess-Castelberg verwendeten sich für ihn beim Bischof und bei Toggenburg. Die Dissentiser Herrn halten dem Hr. Arquint die Stange sehr; sie werden wissen warum. Hr. Arquint versteht vieles von der Oekonomie, ist aber doch für seine Dienste sehr hoch bezahlt»². Da Arquint dann Ende November als Direktor der Mädchenanstalt in Richterswil gewählt wurde, verließ er auf den 1. Januar 1881 Disentis³. Administrator Troxler hatte nun freie Hand. Er mußte manche unerquickliche Bauplatzfragen aus früherer Zeit ordnen⁴.

Wie verabredet, verließ der Primiziant *P. Martin Gander* am 11. Okt. 1880 sein Mutterkloster, um nach Disentis zu gehen. Er hatte schon früher Beziehungen zum rätischen Kloster, war doch die Witwe des romanischen Dichters Anton Huonder, Anna Huonder, seine Tante und geistliche Mutter⁵. Mit P. Martin kamen die späteren Patres Bernhard Baumgartner aus Oberriet (SG), Bonaventura Elsener aus Menzingen, Anselm Waser aus Engelberg, Sigisbert Otten aus Kalkar (Rheinland)

¹ SAE P. Joh. B. Troxler an Abt Anselm Villiger 9. Oktober 1880. Zu Toggenburgs Ankunft BAC Mp. 41 Nr. 54/28, Toggenburg an Bischof, Laax, 6. Oktober 1880, Über Toggenburgs Aufsicht siehe SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 30. Dezember 1880, und Bericht Troxlers an die Kongregation, 10. März 1880, S. 2–3.

² SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 17. Oktober 1880. Ebendort der Vertrag mit Arquint, datiert 10. Oktober 1880. Dazu BAC Mp. 41 Nr. 54/30, Administrator Troxler an Bischof Rampa, 10. Oktober 1880.

³ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 27. November 1880. Ebendort Bericht Troxlers an die Kongregation, 10. März 1881. Danach war Arquint ein «erfahrener, rationeller, thätiger und gewissenhafter Verwalter». Er gab noch zwanzig Stunden Unterricht. Manches ordnete er wohl deshalb nicht, weil er fürchtete, das Kloster werde eingehen und dann werde der Staat alles an die Hand nehmen.

⁴ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 30. Dezember 1880. Dazu SAE Bericht Troxlers an die Kongregation, 10. März 1881, und ebendort Troxler an Abt Anselm, 21. Juni 1881.

⁵ Diarium Abt Basil S. 162 zum 11. Oktober 1880. Über Gander siehe R. HENGGLER, Profeßbuch von Einsiedeln (1933) S. 584–585 und bes. E. WYMAN, Pater Martin Gander. Stans 1918 S. 17–18. Dazu SAE, P. Joh. B. Troxler an Abt Villiger, 17. November 1880: «P. Martin ist talentvoll, brav und obwohl jung, doch ziemlich bescheiden». Siehe auch SAE, Rechenschaft über Restauration, 28. November 1880 S. 4 und Mappe Restauration, Abt Basil an Prior Prevost, 2. März 1881.

und endlich Karl Hager von Kaltbrunn (SG). Mit Ausnahme von Baumgartner hatten alle zuletzt in Engelberg studiert. Zu diesen fünf *Klerikernovizen* gesellte sich noch der frühere Kammerdiener des Abtes Paul Birker (1861–77), Gebhard Eble aus Oberreitnau (Bayern), der sich als Br. Benedikt der Restauration zur Verfügung stellte¹.

Die Reise nach Disentis war nicht ohne Romantik. Waser und Otten kamen am 9. Oktober von Engelberg her und trafen sich in Sargans mit Hager. Sie übernachteten in der Hofkellerei zu Chur und stiegen am andern Morgen um 6 Uhr in die Post nach Reichenau, wo sie erst frühstückten und dann zu Fuß nach Flims pilgerten. «Vom Regen durchnäßt und mit Kot bestritzt langten wir dort an, und als wir die Post nach Disentis besteigen wollten, herrschte uns der hünenhafte Kondukteur Ulber an: „Ihr verdreckt mir noch den ganzen Postwagen“. Zwischen Truns und Somvix hielt der Postwagen an, und zu uns herein stieg Mistral C. Decurtins, der uns bis ins Kloster begleitete. Als wir von Ferne des Klosters ansichtig wurden, meinte einer, dasselbe sehe doch nicht so ruinös aus, als man es uns geschildert hatte, worauf C. Decurtins sagte: es ist zwar sehr vernachlässigt, aber eine Ruine ist es nicht. So gelangten wir gegen Abend des 10. Oktober im Kloster an, wo uns Decurtins dem Prior Benedikt übergab»².

Der Klosterobere stellte die sechs Aspiranten für «Neu-Disentis» dem Bischof brieflich vor und hielt im Einverständnis mit dem Churer Oberhirten und dem Kastenvogt sowie auch Abt Adalbert von Gries dafür, sie vorläufig nicht der Regierung anzumelden, da sie ja nur zur Probe in Disentis weilen und ihr Kostgeld zahlen, ähnlich wie Studenten³. Dem Bischof sandte Prior Prevost zudem noch nähere Angaben über Herkunft und Tätigkeit der Hilfspatres (Prevost, Troxler, Gander)⁴.

Unterdessen posaunte jedoch der «*Freie Rhätier*» am 14. Oktober 1880 über Disentis in die Öffentlichkeit hinaus: «Bis jetzt sind 3 hochw. Patres und 5 Novizen in das ehrwürdige Kloster Disentis eingezogen. Die Be-

¹ Näheres A. SCHUMACHER, *Album Desertinense* (1914) S. 117–119 und R. HENGGELE, *Monasticon-Benedictinum Helvetiae* 4 (1955) 88–89.

² Klosterarchiv Disentis, Reminiszenzen von P. Sigisbert Otten († 1947).

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/33, P. B. Prevost an Bischof, 14. Oktober 1880. Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Adalbert Regli an P. Benedikt Prevost, 15. Januar 1881.

⁴ Mappe Restauration, Bischof an Prior Prevost, 18. Oktober 1880. Die Personalien von Troxler, Prevost und Gander in BAC Mp. 41 Nr. 54/31; 54/54; 54, 55. Über Troxler siehe *Album Engelbergense* (1882) S. 151, über Prevost *Album Desertinense* (1914) S. 64–65 und R. HENGGELE, *Monasticon* l. c. 51–52, über Gander siehe oben S. 161, Anm. 5.

völkerung sieht mit Beruhigung und Freuden diesen Restaurationsanfängen entgegen»¹. Das beunruhigte den *Kleinen Rat*, dessen Präsident der liberalkatholische M. Capeder war. Er hatte es übel aufgenommen, daß die Patres der Kongregation ihm nicht in Chur vorgestellt wurden, sondern einfach ohne Anzeige ins Kloster Disentis eingezogen waren. Nun ließ er dem Klostervorstande melden: «Durch die Blätter der öffentlichen Tagespresse ging in jüngster Zeit die Notiz, ohne von irgendeiner Seite widersprochen zu werden, daß 3 hochwürdige Patres und 5 Novizen in's Kloster Disentis eingezogen, also dort in Aufnahme gekommen seien. In Ausführung unseres staatlichen Aufsichtsrechtes und der durch die revidirte Verordnung uns überbundenen Pflichten laden wir Euch ein, uns in Bälde über die Sache Bericht zu erstatten, indem wir auf die Bestimmungen des §§ 3, 4 und 5 der Verordnung verweisen»². Die Regierung wollte also über das Bürgerrecht, die Aussteuer usw. orientiert werden.

Das Kloster antwortete sofort, es handle sich nicht um Novizen, sondern um Kandidaten oder Postulanten. Der *Bischof* werde Näheres berichten³. Der Churer Oberhirte wandte sich an die Regierung und bemerkte einleitend, er habe angenommen, daß der Klostervogt über die Ereignisse in Disentis Aufschluß gegeben habe. Dann stellte Rampa die drei Reform-Patres vor, erwähnte aber die 5 Kleriker-Kandidaten nur allgemein. Vor dem endgültigen Eintritt werden Klostervogt und Klostervorstand den Behörden noch die nötigen Unterlagen senden⁴. Eigentlich war der Bischof über die Anfrage des Kleinen Rates sehr überrascht: «Nimmt mich wunder, daß unsere Regierung diess Mal so hitzig gewesen»⁵. Aber mit den Erklärungen des Bischofs beruhigte sich die Regierung nicht. «Jetzt begann Capeder auf den Bischof seine Pfeile zu schleudern»⁶. Er wandte sich an den Klostervogt Toggenburg, und verlangte raschen Bericht, da es sich auch um ökonomische Belange handle⁷.

¹ Was der Freie Rhätier am 14. Oktober 1880 mitteilte, brachte die *Gasetta Romonscha* erst zum 21. Oktober 1880.

² Mappe Restauration = BAC Mp. 41 Nr. 54/34 = SAE, Kleiner Rat an Klostervorstand, 18. Oktober 1880, Unterschrift von Präsident Capeder.

³ Mappe Restauration = SAE, P. Joh. Troxler, P. Benedikt Prevost, P. Martin Gander an Kleinen Rat, 21. Oktober 1880. BAC Mp. 41 Nr. 54/36, Troxler an Bischof, 23. Oktober 1880.

⁴ SAG = BAC Mp. 41 Nr. 54/35, Bischof an Kleinen Rat, 20. Oktober 1880.

⁵ Mappe Restauration, Bischof an Administrator Troxler, 23. Oktober 1880.

⁶ SAE, Rechenschaftsbericht von Prior Prevost, 28. November 1880 S. 3.

⁷ SAG, Kleiner Rat an Kastenvogt J. R. v. Toggenburg, 23. Oktober 1880 (Theodosius-Archiv).

Schon damals ahnte Prior Prevost, daß hier Gefahren drohen können. «Ich habe nur eine Furcht und nur einen Stein des Anstoßes mehr vor mir und dieser Stein ist die Regierung»¹.

Unterdessen sandte auch Toggenburg seinen Bericht ein². Aber auch dieser konnte sowenig als derjenige des Bischofs die *Regierung* beruhigen. Der Kleine Rat beklagte sich, daß der Bischof nicht nur einen Administrator, sondern auch einen Prior und Subprior «ohne Begrüßung der staatlichen Behörden» bestellt habe, obwohl das Kloster nach dem Großratsbeschuß von 1861 nicht dem Bischof, sondern dem hl. Stuhle unterstellt sei. Der Klostervogt habe bemerkt, daß sich die Patres Prevost, Troxler und Gander nur für die Einleitung der Restauration in Disentis aufhalten und später wieder in ihre Klöster zurückkehren sollen. Aber daß man «aus diesen bloß zeitweiligen Aufenthaltern im Kloster» sowohl einen Prior wie Administrator gewählt habe, sei nicht im Sinne der kantonalen Verordnungen. Ein Verwalter, «welcher dem Kloster eigentlich fremd bleibt», sei eine Gefahr für das Klostervermögen³.

Bischof Franz Konstantin antwortete, er glaube durchaus lojal und korrekt gehandelt zu haben. Dadurch, daß er sich persönlich zur Eröffnung der Restauration nach Disentis begab und die Offizialen einsetzte, habe er nur «die rein innere Organisation der klösterlichen Familie» berührt. Die Konventualen selbst und die schweiz. Benediktinerklöster hätten um seine Mitwirkung gebeten. Der Große Rat habe «in lojaler Weise den Wünschen des Convents und des Corpus Catholicum in allen Beziehungen entsprochen» und damit die mittelbare Absicht gehabt, einen fremden Prior und Administrator beiziehen zu lassen. «Wäre dies nicht die Absicht des Großen Rethes gewesen, dann hätte er einfach einen zwecklosen, weil ganz unausführbaren Beschuß gefaßt, was unserer höchsten Landesbehörde nicht zugemuthet werden kann»⁴. In seiner

¹ BAC Mp. 41. Nr. 54/37, P. Prior an Bischof, 29. Oktober 1880.

² SAG, Kastenvogt J. R. von Toggenburg an Kl. Rat, 2. November 1880 (Theodosius-Archiv).

³ SAG, Kleiner Rat an Toggenburg, 6. November 1880. BAC Mp. 41 Nr. 54/39 = Mappe Restauration = SAG, Kleiner Rat an Bischof Rampa, 6. November 1880. SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 17. November 1880. Wegen der Unterstellung des Klosters unter den hl. Stuhl, der es seinerseits am 5. August 1861 dem Bischof übergab, siehe Mappe Restauration, Abt Basil an Patres von Disentis, 1. März 1881 (Darin Brief an Decurtins). Zum Ganzen siehe Bündner Monatsblatt 1969 S. 92–113.

⁴ SAG = Mappe Restauration = BAC Mp. 41 Nr. 54/40, Bischof an Kl. Rat, 15. November 1880.

Antwort versicherte der *Kleine Rat*, «daß wir unserseits in keiner Weise irgend einen unberechtigten Einfluß auf innere Angelegenheiten des Kloster auszuüben gedenken, vielmehr die guten Dienste gerne anerkennen», welche die auswärtigen Patres leisten. Da aber der Staat die Oberaufsicht über das Klostervermögen hat, muß er darauf hinarbeiten, daß «ein ständiger und verantwortlicher Klostervorstand vorhanden sei und daß namentlich die ökonomische Verwaltung in Händen eines Mannes liege, welcher selbst dem Kloster angehört». Da sich aber jetzt aus naheliegenden Gründen nur eine «provisorische Besetzung» der beiden Stellen vollziehen lasse, wolle man keine Einwendungen machen, betone aber, daß die Stellung des Konventes und «des aus seiner Mitte gewählten Vorstandsmitgliedes dadurch in keiner Weise präjudicirt sein soll» und daß die Verwaltung unter Leitung des Kastenvogtes stehen muß¹. In ähnlicher Weise schrieb die Regierung an den Klostervorstand selbst, indem sie ausdrücklich bemerkte: «es wäre wünschbar gewesen, es hätten diese Ämter [Priorat u. Administratur] mit wirklichen Conventualen besetzt werden können». Im übrigen wurde freilich «mit Befriedigung» von der begonnenen Restauration Notiz genommen².

Die Haltung des Kleinen Rates in der ganzen Angelegenheit mußte sehr überraschen. Abt Basil Oberholzer las das letzte regierungsrätliche Schreiben und antwortete darauf: «Ich werde daraus nicht klug. Soll's etwa eine vorläufige Verwahrung sein gegen etwaige Annexions-Gelüste unsererseits? Lieb Vaterland, darfst ruhig sein». Er schloß seine Ausführung mit dem Geständnis: «Sei dem wie ihm wölle, dies Aktenstück ist mir spanisch»³. Vermutlich hatte er aber die richtige Vermutung ausgesprochen. *Administrator Troxler* war mit der Einstellung der Regierung auch nicht einverstanden, fügte aber hinzu: «Nur das darf man nie vergessen, daß Regierung und Volk von Graubünden das Kloster durchaus als selbständige und exempt betrachtet wissen wollen; wollte man es etwa zu einem von Einsiedeln abhängigen Priorate degradiren, so würde man auf den großen Unwillen und die größten Schwierigkeiten stoßen»⁴.

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/42 = SAG (Theodosius-Archiv), Kleiner Rat an Bischof, 8. Dezember 1880. Zum Ganzen SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 23. November 1880.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/43, Kleiner Rat an Klostervorstand, 10 (?) Dezember 1880. Dazu folgende Anmerkung.

³ Mappe Äbte von Einsiedeln, Abt Basil an Administrator Troxler, 13. Dezember 1880. Ähnlich SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 12. Dezember 1880.

⁴ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 27. November 1880.

Aber in erster Linie ging es hier wohl nicht um das schwyzerische Kloster, sondern um den Streit zwischen Regierung und Bischof. Dem Diözesanoben die Jurisdiktion über Disentis abzusprechen, das war freilich viel. Denn 1861 wollte wohl der Große Rat das Kloster nicht ihm, sondern direkt dem hl. Stuhl überantworten, was letzterer aber ablehnte und Disentis am 5. August des gleichen Jahres der Jurisdiktion des Churer Oberhirten anheimstellte.

Die reservierte Haltung der Regierung hatte zur Folge, daß selbst der angesehene *Kastenvogt Toggenburg* anriet, die Eingabe über die Aufnahme der Novizen zu verschieben, obwohl letztere schon am 11. November eingekleidet worden waren¹. *Decurtins* sprach beim Bischof vor, der seine Absicht kundgab, sich von der Angelegenheit zurückzuziehen und sie dem Prior *Prevost* zu übergeben, da er sah, daß er bei der Regierung *persona ingrata* war. Sowohl der Bischof wie *Decurtins* gaben den Rat, mit der Eingabe an die Regierung bis Neujahr zu warten, da dann *Capeder* aus dem Kleinen Rate austrete². Prior und Administrator in Disentis waren keineswegs entmutigt. Sie verfaßten nun ein allgemeines freundliches Dankeschreiben an die Regierung, worin sie die Versicherung gaben, allen Verordnungen und Wünschen der Behörden nachzukommen³.

Erst nach zwei Monaten wandte sich Pater Prior wiederum an den Kl. Rat, um die Erlaubnis zu erbitten, die «*Ordensaspiranten*» aufzunehmen zu dürfen⁴. Die Herbeischaffung der *Aussteuern* machte Prior P. Benedikt viele Sorgen. Da die vier schweizerischen Kleriker-Novizen «von Haus aus nicht vermöglich» waren, dachte er an Kollekten in den Pfarreien der Novizen, um das nötige Geld aufzubringen⁵. Aus dem offiziellen Gesuch des Klostervogtes vom 7. März 1881 erfahren wir, daß Baumgartner, Elsener und Hager eine Mitgift von 1000 Fr., Waser eine solche von 800 Fr. angeben konnten. Der Preuße Otten brachte 3 000 Fr., wurde aber unter der Bedingung angenommen, «daß die in Aussicht gestellte Erwerbung des schweizerischen Bürgerrechts vor der Profeß-

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/43, Prior *Prevost* an Bischof *Rampa*, 11. Dezember 1880. Dazu SAE, Rechenschaftsbericht, 28. November 1880 S. 3–4.

² SAE, Administrator *Troxler* an Abt *Anselm*, 27. November 1880. Dazu SAE, Rechenschaftsbericht, 28. November 1880 S. 4. SAE, Administrator *Troxler* an Abt *Anselm*, 4. Dezember 1880.

³ Mappe *Restauration*, Prior und Administrator an Kleinen Rat, 26. Dezember 1880. Vgl. BAC Mp. 41 Nr. 54/44, Prior *Prevost* an Bischof, 21. Dezember 1880.

⁴ SAG = Mappe *Kastvogtei*, Prior *Prevost* an Kleinen Rat, 22. Februar 1881.

⁵ BAC Mp. 41 Nr. 54/44, Prior *Prevost* an Bischof *Rampa*, 21. Dezember 1880.

ablegung in's Reine gebracht sei». Der aus Bayern stammende Bruder-novize Eble figurierte mit 5 000 Fr. So konnte der Kleine Rat feststellen, daß das Klostervermögen durch den Eintritt der neuen Mitglieder nicht gefährdet sei. Er drang jedoch darauf, daß diese Aussteuern nun wirklich zu entrichten seien und daß die Novizen «spätestens innert der Frist von zwei Jahren mittelst Professes und Leistung des Maturitätsexamens in den Klosterverband eintreten, ansonst neue Verfügung des Kleinen Rethes vorbehalten bleibt»¹. Die grundsätzliche Genehmigung der Novizen durch die Regierung erfreute den Prior sehr: «Dadurch wurde mir ein schwerer Stein vom Herzen gewälzt»². Die Zustimmung von Chur war umso eher erreicht worden, als der Bischof als dem Kleinen Rat nicht genehme Persönlichkeit aus dem Spiele gelassen wurde. Der Oberhirte selbst hatte sich hier selbst in kluger Weise im Hintergrund gehalten, ganz zu Gunsten der Sache³. Aber nicht nur der Prior, das ganze Kloster und besonders die Novizen freuten sich über die staatliche Genehmigung. Zudem war dem Novizen Otten zur gleichen Zeit das Disentiser Bürgerrecht zugesichert worden⁴.

Ebenso wichtig, ja noch wichtiger als das Verhältnis zur Regierung war der Verlauf der *geistigen Restauration*. Über die Einführung der Klausur schrieb P. Prior: «Die Disentiser haben sich bekehrt! Sie wissen es jetzt, daß in einem Kloster eine Clausur sein muß. Es hat uns bisher in dieser Beziehung, auch an Sonntagen, niemand belästigt»⁵. Einzig der Garten des Klosters konnte noch nicht recht abgeschlossen werden⁶. Der Administrator schrieb einige Monate später: «Mit den Disentisern sind wir und namentlich ich in meinem Verkehr sehr wohl zufrieden. Das Hinein-regieren hat vollständig aufgehört, die Klausur ist ohne Schwierigkeit hergestellt»⁷. Immerhin wollte Caspar Decurtins erreichen, daß das Kloster die Alp St. Maria wieder dem bisherigen Pächter gebe. Dazu schrieb P. Johann Baptist: «Ich sagte, bei gleichen Angeboten werde er jedenfalls

¹ Mappe Kastvogtei = BAC Mp. 41 Nr. 54/46, Kleiner Rat an Klostervorstand, 11. März 1881.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881.

³ Vgl. Mappe Äbte von Muri-Gries I, Abt Adalbert an P. Benedikt Prevost, 14. März 1881.

⁴ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 13. März 1881. Ebendort Prior Prevost an Abt Basil, 27. März 1881.

⁵ BAC Mp. 41 Nr. 54/37, Prior Prevost an Bischof Rampa, 29. Oktober 1880.

⁶ SAE, Rechenschaft über die Restauration, Prior Prevost an Abt Basil, 28. November 1880.

⁷ BAC Mp. 41 Nr. 54/45, Administrator Troxler an Bischof Rampa, 7. Februar 1881.

das Vorrecht haben. Herr Decurtins meint es gut, aber er regt noch am meisten in das Kloster hinein»¹. Als Administrator Troxler die Jahresrechnung für 1880 machte, setzte er Posten, die schon seit 10 Jahren verloren waren, als Passiva ein und entdeckte einen Rückschlag von 13 000 Fr., worüber er bereits mit der Regierung in Kontakt trat. Kastenvogt Toggenburg sandte die Abrechnung an Regierungsrat Dr. Augustin Condrau, der eine solch negative Bilanz dem Kleinen Rat nicht vorlegen lassen wollte. Vielleicht nur zu sehr darüber aufgebracht, schrieb P. Johann Baptist seinem Abte: «Der Schlimmste ist halt immer noch der josefinische, sakpatriotische Klosterregirungsrath Condrau. Nicht Schade, daß er pro 1882 aus der Regierung kommt»². Die von auswärts kommenden Patres sahen selbstredend die Verhältnisse anders an als die einheimischen Patres und Politiker.

Vor der Restauration gab es kein Conventamt, ja meistens auch keine Conventmesse, begreiflich bei den vier alen Patres. Nun sang man täglich das Choralamt, an Festtagen, mit Hilfe von Sängern des Dorfes, eine Figuralmesse³. Merkwürdig war, daß man um 7 Uhr alle Horen hielt, worauf dann das Amt um 9 Uhr isoliert dastand⁴. Die Messen in der Marienkirche beließ man wie bisher, obgleich keine strenge Verpflichtung ausfindig gemacht werden konnte. Ebenso behielt man das Salve am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen⁵.

Bei der ganzen *Einrichtung des Noviziates* kam das Kloster Gries sehr zu Hilfe, stiftete Kutten und Skapuliere, sandte auch Ritualtexte für Einkleidung und Profeß⁶. P. Johann Baptist fand, daß P. Prior nur allzu sehr bestrebt war, alles nach dem Muster von Gries einzurichten. Deshalb gehe P. Benedikt «zuweilen von den alten guten Traditionen der Congregation und des Klosters Disentis ab». Aber der Engelberger Mönch gesteht

¹ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 4. Dezember 1880 und 2. Februar 1881.

² SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 21. Juni 1881.

³ Rechenschaft S. 5. Zu den Figuralmessen siehe BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881. Über die Musik in der Kirche am Fastnachtsdonnerstag siehe SAE, Administrator Troxler an Abt Villiger, 19. Februar 1881: «P. Martin von Einsiedeln macht sich gut, nur wärmt er als Kapellmeister zuweilen etwas alte Schundmusik auf, richtet ein Orchesterlein ein, was hier dem leichtsinnigen Volke gefällt, aber die Geistlichen der Umgebung unangenehm berührt».

⁴ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 17. November 1880.

⁵ Rechenschaft S. 1–2.

⁶ Mappe Äbte Muri-Gries I, Prior Bonaventura Foffa an Prior Prevost, Briefe vom 3. und 28. November 1880, vom 3. Januar, 4. und 11. Februar, 2. April, 22. Juni und 16. Oktober 1881.

doch: «P. Prior ist ein ausgezeichneter Novizenmeister, ein musterhafter, frommer Priester und Religiose». Seinem Wesen nach, so fährt Troxler weiter, sei Prior Prevost freilich «kein Schweizer, sondern etwa 1/3 Graubündner und 2/3 Welschtyroler». Unser Gewährsmann fügt hinzu: «P. Benedikt ist kein Diplomat, dazu ist er zu sehr Aszet, obwohl er übrigens nicht alles sagt, was er denkt. Er ist auch nicht gerade Oekonom und man merkt es ihm an, daß er aus einem Kloster kommt, wo Sachen genug sind»¹. Das Sparen lernte er freilich bald. Ende Dezember 1880 nahm er von den Zimmern der Abtei Besitz und wohnte seither als Prior und Novizenmeister außerhalb der Klausur. Damit war seine Stellung als Oberer des ganzen Hauses auch nach außen betont. Auf diese Stellung konnte Administrator Troxler nicht mehr Anspruch erheben, obwohl er früher stets an erster Stelle genannt worden war².

Über das Verhalten der alten Patres sprachen sich sowohl Prior wie Administrator positiv aus. Sie fügten sich in die Abschaffung des Peculiums und befolgten, soweit möglich, die klösterliche Ordnung. Schwierigkeiten machte einzig P. Augustin Schuler, der sich früher säkularisieren wollte, aber keinen Bischof fand, auch nicht in einem andern Kloster aufgenommen wurde, weil es ihm an der Sobrietas fehlte. Seelsorge durfte er keine ausüben³. Über die Novizen war man des Lobes voll. Man fürchtete einzig für die schwache Gesundheit des Rheinländer Otten, der aber später alle seine Mitnovizen überlebte († 1947)⁴.

Um der Kirche im Gottesdienst ein besseres Aussehen zu geben, kam der Administrator auf den Gedanken, Gelder für die *Restauration des Hochaltares* zu sammeln, was der Bischof guthieß⁵. Eine Bittschrift in

¹ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 17. November 1880. Dazu SAE Administrator Troxler an Abt Anselm, 5. April 1881: Prior Prevost hat dem Konvent selbst Exerzitien «mit sehr gutem Willen und großen Seeleneifer, wenn auch nicht ohne jugendliche Überschwänglichkeit gehalten. Er ist ein Mann des Gebetes und des Seeleneifers und das ist die Hauptsache. Wäre ich so!».

² SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 30. Dezember 1880.

³ Rechenschaft S. 1 und S. 5. BAC Mp. 41 Nr. 54/44–45, Prior Prevost bzw. Administrator Troxler an Bischof Rampa, 21. Dezember 1880, bzw. 7. Februar 1881. Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Adalbert an Prior Prevost, 15. Januar 1881, dazu viele Briefe in BAC Mp. 41 zum Jahre 1881 über P. Augustin.

⁴ BAC Mp. 41 Nr. 54/37, Prior Prevost an Bischof Rampa, 29. Oktober 1880. Rechenschaft S. 4–5. BAC Mp. 41 Nr. 54/45, Administrator Troxler an Bischof Rampa, 7. Februar 1881. SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 13. März 1881 («wissenschaftlich und klösterlich sehr gut, im Lateinischen sehr schwach!»). BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881.

⁵ Mappe Restauration, Bischof Rampa an Administrator Troxler, 6. November 1880.

deutscher und auch in französischer Sprache wurde gedruckt. Der Text betonte, daß heute, 34 Jahre nach dem letzten Brande von 1846, kein eigentlicher Hochaltar vorhanden sei. «Ein armseliges Holzgerüst, mit Tapeten und Baumwollentuch überzogen, nimmt dessen Stelle ein»¹. Gegen Ende März konnte Prevost melden, daß die Sammlung in andern Kantonen und im Auslande angefangen habe und soweit gediehen sei, daß man an die Herstellung des Altares gehen könne². Aber es scheint, daß man höchstens einen vorläufigen Altar errichtete, daneben aber einen alten passenden Altar zu erhalten suchte. Die Hoffnungen auf einen solchen in Lachen am Zürichsee (1881), dann in Steinach in Tirol (1882) sowie im deutschen Eichstätt (1883) erwiesen sich als eitel. Erst 1885 gelang es, aus dem bayrischen Deggendorf einen wertvollen frühbarocken Altar zu kaufen, der heute noch die Klosterkirche zierte³. Zu einer Ausmalung wollte man zuerst die Beuroner Mönche, dann den Einsiedler Zeichner und Maler P. Rudolf Blättler herbeirufen, doch kam es nicht dazu⁴.

Ende März 1881 wußte Prior Prevost bereits, daß Papst Leo XIII. aus Sympathie zur Restauration des Klosters durch die Vermittlung Sublazenserabtes Romarico Flugi und des Kardinals Theodulf Mertel ein kostbares Kreuz schenkte⁵. Dem war auch so. Administrator Troxler berichtete bald: «Laut Anzeige des Abtes Flugi aus Rom erhalten wir nächstens als Geschenk des hl. Vaters ein *Elfenbeinkreuz* im Werthe von 1500 frs und eine Statue der Immaculata mit 15 Diamanten, beide Gegenstände ehemals Pius IX. gehörig»⁶. Das kostbare Kreuz zierte heute noch den Hochaltar, die Madonna im Sternenkranz steht in einem Gastzimmer, besitzt aber keine echten Diamanten und steht dem Kreuze an Wert bedeutend nach. Administrator Troxler berichtet, er habe auch «in Wien

¹ BAC Mp. 41 Nr. 56/1–2 = SAE, Bittschrift für Hochaltar, Dezember 1880. In SAE auch ein handschriftlicher Entwurf für eine italienische Übersetzung.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881. SAE, Prior Prevost an Abt Basil, 27. März 1881.

³ Siehe darüber P. N. CURTI in: Disentis 1943 S. 49–56, dazu Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Bonaventura Foffa an Prior Prevost, 29. Oktober 1885.

⁴ Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt B. Foffa an Prior Prevost, 29. Oktober 1885 und Mappe Äbte von Engelberg, Abt Anselm an Präfekt, 30. Mai 1888. Mappe Äbte von Einsiedeln, Abt Basil an Abt Benedikt Prevost, 15. August 1888.

⁵ BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881. Über Flugi siehe Schweizerisches Geschlechterbuch 7 (1943) 190, über Kard. Mertel siehe Kirchliches Handlexikon 2 (1912) 940.

⁶ SAE Administrator Troxler an Abt Anselm, 5. April 1881. Dazu vgl. Ostschweiz zum 6. Januar 1886: «Für diesen Altar hat der hl. Vater Leo XIII. ein Kruzifix geschenkt, vor welchem Pius IX. in seinem Privatzimmer zu beten pflegte und dessen künstlerischer Werth auf 12,000 bis 15 000 Fr. geschätzt wird».

eine schöne große Monstranz gebettelt und erhalten, ebenso eine Lampe; deßgleichen eine große, schöne Lampe für den Chor aus Regensburg»¹. Es handelte sich hier bei allen kirchlichen Zierden stets um Werke im Sinne und Stil des 19. Jh.

Die *seelsorgliche Betätigung* nach außen war den Patres von Anfang an verboten worden. Es sollten die früheren Bindungen mit der Landschaft, die so schädlich waren, nicht mehr aufleben. Doch ergab es sich, daß Prior und Administrator infolge Notwendigkeit bald auch in die Pastoration hineingezogen wurden, es aber stets dem Abt-Präses wieder meldeten. So half Prior Prevost im Tavetsch aus, P. Joh. B. Troxler in Somvix, beide Male während der Krankheit oder Abwesenheit der Pfarrer. Damals schrieb P. Benedikt Prevost: «Das Volk ist überaus glücklich. Ich war immer von der hohen Bedeutung des Stiftes für die hiesige Bevölkerung und für den ganzen Kanton überzeugt, allein niemals hätte ich geglaubt, daß es von so großer Tragweite sei, wie ich jetzt erkenne»². Das zeigt, wie sehr die Erneuerung des Klosters gerade für die geistliche Betreuung des Volkes erwünscht war und wie der Konvent schon bald in der Landschaft Wurzeln schlagen konnte. Schwierigkeiten gab es noch mit dem Disentiser Pfarrer Dr. Bernhard Nadig. Sowohl der Bischof wie der Präses arbeiteten daraufhin, daß er in der Klosterkirche seinen dortigen Beichtstuhl aufgebe und auch keine Andachten mehr halte. Als das Kloster fast keine Patres mehr hatte, war es begreiflich, daß der Pfarrer in die Abteikirche kam. Jetzt aber war die Lage anders. Abt Basil schrieb mit Recht: «Man hätte in Disentis sicher nicht umsonst eine eigene Pfarrkirche gebaut, wenn die Klosterkirche hiefür dienen sollen»³.

3. DAS RECHTLICHE VERHÄLTNIS ZUR CADI

Zum Gelingen der Restauration mußten noch die Beziehungen zum Kreis Disentis geklärt werden. Bereits am 6. November 1880 mahnte der Bischof den Kreispräsidenten Decurtins an das genau vor einem Monat gegebene Versprechen, die von der Kongregation verlangten Erklärungen

¹ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 11. Mai 1881.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/48, Prior Prevost an Bischof Rampa, 24. März 1881. SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 13. März 1881. Ebendort Prior Prevost an Abt Basil, 27. März 1881. Vgl. auch Gasetta Romonscha vom 28. Juli 1881 zur Sekundiz von P. Josef Thaler.

³ Mappe Äbte von Einsiedeln, Abt Basil an Konvent, 24. April 1881. Mappe Bischof Rampa, Kanzler Battaglia an Prior Prevost, 25. April 1881. SAE, Administrator

gen und Zugeständnisse, mit Siegel und Unterschrift versehen, dem Abte von Einsiedeln und ihm einzusenden¹. Vor allem sollte die Cadi auf einen jährlichen Beitrag des Klosters an die *Kreisrealschule*, wie ihn noch die revidierte Klosterverordnung vom 11. Juni 1880 verlangte, verzichten. Die Regierung setzte diesen Beitrag einstweilen auf 1500 Fr. an, überließ es jedoch der Cadi, diesen anderweitig zu beschaffen, um die Restauration des Klosters zu erleichtern. Dafür verlangte aber der Kleine Rat vom Kloster eine schriftliche Erklärung, daß es das Recht des Kreises auf die Subvention der Realschule durch die Abtei «in keiner Weise präjudicire»².

Abt Basil fand sich bemüßigt, den Kreispräsidenten Decurtins zu versichern, daß das Kloster seinem Versprechen, einen Schulmeister zu stellen, genüge leiste, «wenn es mit Eröffnung einer Schule -- Gymnasium -- einen Präparanden-Kurs verbindet»³. Wenig später betonte der Praeses, ein einziger Schulmeister werde doch sicher durch eine Schule ersetzt⁴. Decurtins suchte den Abt von Einsiedeln zu überzeugen, «daß dieser Revers, solange der Kreis Disentis katholisch ist, dem Stifte keine Lasten überbindet, wohl aber dem Kanton und seinen Ansprüchen gegenüber als Wehr dient»⁵. Der Kanton beabsichtigte, sich an die Stelle des Kreises zu setzen. Verfassungsrechtlich, so sagte Decurtins, sei es fraglich, ob überhaupt der Regierungsrat von sich aus einen Beitrag des Klosters an eine solche Realschule bestimmen könne, da es sich ja um eine Angelegenheit zwischen Cadi und Kloster handelt⁶.

Troxler an Abt Anselm, 26. April 1881. Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Adalbert an Prior Prevost, 12. Mai 1881. SAE, Abt Basil an Abt Anselm. 20. Juni 1881. Über Nadigs Pastoration im positiven Sinne SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 5. April 1881.

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/38, Bischof an Decurtins, 6. November 1880.

² Mappe Restauration, Kleiner Rat an Klostervogt Toggenburg, 19. Januar 1881. SAG, Caspar Decurtins an Kleinen Rat, Truns, 25. Februar 1881.

³ Brief des Abtes Basil an Decurtins nicht vorhanden, jedoch befindet sich eine Kopie davon in Mappe Restauration, Abt Basil an Konvent von Disentis, 1. März 1881. Eine Inhaltsangabe dieses Briefes an Decurtins und Aug. Condrau in SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 25. März 1881. Vgl. Mappe Äbte von Einsiedeln, Abt Basil an Prior Prevost, 3. April 1881, wonach Decurtins wußte, daß das Versprechen eines Schulmeisters damals (1643/48) von der Kongregation bekräftigt war. Siehe I. MÜLLER, Die Abtei Disentis 1634–1655 (1952) S. 51–53, 96, 106.

⁴ BAC Mp. 41 Nr. 54/47, Abt Basil an Bischof, 18. März 1881.

⁵ Mappe Restauration, Abt Basil an Prior Prevost, 2. März 1881, darin Zitat aus dem Briefe von Decurtins.

⁶ Mappe Restauration, Caspar Decurtins an Abt Basil, 8. März 1881; Abt Basil an Konvent von Disentis, 10. März 1881.

Abt Basil war nur für einen Revers, wenn darin stünde, «daß die Beisteuer wegfallen, wenn das Kloster eine Klosterschule errichte». Im übrigen sollte nach seiner Ansicht der Bischof die Frage lösen, denn eigentlich gehöre ja das Kloster seit 1861 ihm und sei damals der Kongregation entzogen worden¹. Ab Adalbert von Gries mahnte dringend ab, eine jährliche Beihilfe von 1500 Fr. zu verbrieften. Die Hilfspatres seien in Disentis nur geduldet, das Kloster sei unter Kontrolle des Klostervogtes und der Regierung. Die Kongregation wolle sich Disentis nicht aneignen, sondern ihm nur Personalunterstützung gewähren. «Lasse man doch das Stift zu Kräften kommen und es wird bald Latein- und Realschule selbst halten können»². Schließlich übertrug Abt Basil dem Bischof die Angelegenheit³. Zuletzt war es Decurtins, der die Form des Reverses vorschlug, die das Klosterkapitel nur wenig abänderte. P. Joh. B. Troxler bemerkte darüber: «Ich machte Zusätze und suchte den Revers so unschuldig als möglich zu machen. Auch Herr Decurtins ist ein Bündner, falsch und theilweise Josefiner»⁴. Prior Prevost sandte eine Kopie nach Einsiedeln mit den Worten: «Ich übersende eine Abschrift von dem fatalen Reverse. Herr Decurtins hat ihn entworfen und wir haben ihn capitulariter modifiziert. Wenn nur die Regierung damit zufrieden ist»⁵. Der Abt-Präses fand, mit der Unterzeichnung des Reverses sei «nicht viel riskiert, indem ja darin nur gegenseitige Rechte gewahrt werden, ohne irgendwelche Spezialität, wie die h. Regierung solche vorerst angesetzt hatte»⁶. Decurtins besprach den Revers in Chur mit dem Bischof, der ihn schließlich approbierte, freilich nicht sonderlich gern⁷.

Am 26. April 1881 erklärte nun Prior P. Benedikt Prevost im Namen des Konventes, daß die Verzichtleistung des Kreises auf jeden Beitrag des Klosters zur Erhaltung der Kreisrealschule während 10 Jahren die bestehenden *Rechte*, welche das Hochgericht Disentis gegenüber der Abtei

¹ Mappe Restauration, Abt Basil an Prior Prevost, 2. März 1881. SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 25. März 1881.

² Mappe Äbte von Muri-Gries I, Abt Adalbert an P. Benedikt Prevost, 14. März 1881. Dazu Mappe Äbte von Einsiedeln, Abt Basil an P. Joh. B. Troxler, 16. März 1881, wonach die Restauration nicht nur auf der klösterlichen Einrichtung, sondern auch «auf ökonomischen Verhältnissen» beruhe.

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/47, Abt Basil an Bischof, 18. März 1881.

⁴ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 25. März 1881.

⁵ SAE, Prior Prevost an Abt Basil, 27. März 1881.

⁶ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 4. April 1881.

⁷ BAC Mp. 41 Nr. 54/48–49, Prior Prevost an Bischof, 24. und 26. März 1881.

Mappe Restauration, Bischof an Prior, 4. April 1881. Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Adalbert an Prior Prevost, 12. Mai 1881.

hat, nicht beeinträchtige. Aber das Kloster übernehme mit diesem Revers «keinerlei neue Beschwerden oder Leistungen bezüglich einer derartigen Schule, sondern will nur die alten, diesbezüglichen Rechte des Kreises anerkannt haben»¹. Prior Prevost erklärte in seiner Kopie, er habe nur «durch die Verhältnisse gezwungen», auf Anordnung des Bischofs und des Kongregationspräses sowie mit Zustimmung des Disentiser Klosterkapitels die genannte Erklärung abgegeben. «Einigen Trost gewährten mir hiebei die Betheuerungen des Hr. Regierungsrathes Condrau und des Hr. Kreispräsidenten Dr. Decurtins, es sei dieser Revers eine bloße Formalität, welche man der Regierung gegenüber beobachten müsse und die entsprechende Reversform von Seite des Kreises»².

Sobald das Kreisgericht diese Versicherung in Händen hatte, kam es auch seinerseits entgegen und verzichtete nach den Wünschen der Kongregation auf einige nicht unwichtige *Servitute*. So sollte von nun an der Magistrat am jährlichen Placidusfeste nicht mehr das Mittagessen im Kloster einnehmen dürfen, ebenso das Mittagessen am Fastnachtsdonnerstag jeden zweiten Jahres. Wie der Praeses gefordert hatte, soll der Abt auch nicht mehr an Kreissitzungen teilnehmen. Einladung und Abholung fallen mithin weg. An der Placidusprozession sollen jedoch wie bisher offiziell Picker und Weibel das Kreisgericht begleiten. An der Landsgemeinde gehen die Männer in die Klosterkirche, um den Segen durch den Prior zu empfangen³. So geschah es auch. Am 1. Mai 1881, am Tage der Kreisversammlung, ging der Magistrat in die Klosterkirche, wo Prior Prevost den Segen mit der Kreuzpartikel erteilte, worauf man wieder auf den Prau-Cumin zurückkehrte. An dieser Landsgemeinde erklärte Decurtins «die schwerwiegenden Gründe», warum das Kreisgericht den Wünschen der Kongregation nachkommen wollte und daher auch Abstand davon nahm, den Abt bzw. Prior auf die Landsgemeinde zu rufen⁴. Am 11. Juli 1881 war Decurtins verhindert, am Placidusfeste zu erschei-

¹ Protokoll des Kreisgerichtes Cadi 1861–1883 S. 469 zum 26. April 1881. Entwürfe in SAE und BAC Mp. 41 Nr. 54/56–57 ohne Datum.

² Mappe Restauration, Revers von P. B. Prevost, 26. April 1881 (Kopie). Zum Zaudern des Priors: Acta Capitularia 1880–1909 S. 1–2 zum 22. April 1881.

³ Protokoll l. c. S. 470–471 zum 26. April 1881. Vgl. SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 26. April 1881: «Wenn von uns nicht einer wenigstens den Segen ertheilt, so macht es beim Volk etwas böses Blut. Die Kongregation resp. Abt von Einsiedeln hat etwas zu sehr das Kind mit dem Bade ausgeschüttet».

⁴ Protokoll S. 471–475 zur Landsgemeinde vom 9. Mai 1881. Bei der Jahresrechnung 1879–1881 zeigte es sich, daß Decurtins «für 2 Reisen nach Einsiedeln und eine nach Gries und zurück wie auch für andere Mühen in Sachen des ehrw. Klosters dem Cumin nichts verrechnet hat».

nen. Vizepräsident Ludovic Decurtins fragte vor dem Gottesdienst im Gerichtshaus die Mitglieder des Magistrates, ob man dieses Jahr «unter geänderten Beziehungen mit dem ehrw. Kloster offiziell und gesamthaft an der Placiprozession teilnehmen wolle. Nach einer langen und bewegten Diskussion wurde beschlossen, gesamthaft mit Weibel und Picker in Uniform an der heutigen Placiprozession teilzunehmen»¹. Die Begehrungen der Kongregation wurden mithin ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Begreiflich, daß die Leute auf den Gedanken kamen: Wenn sich das Kloster von der Politik und ihren Verpflichtungen zurückzieht, so kann sich auch die Cadi vom Kloster entfernen.

Im übrigen gingen die Verhältnisse einen guten Weg. Die *Kreisrealschule* kam wirklich zustande, zählte anfangs 16 Schüler, wurde dann nach Truns verlegt, konnte aber keine große Schülerzahl erreichen und verschwand im Jahre 1889². Damit fiel auch die eigentliche Verpflichtung des Klosters dahin, sie zu unterstützen.

Die Kongregation hatte stets erwartet, daß das Kloster selbst eine Schule eröffne, und zwar eine *Lateinschule*. Man wußte um den inneren Zusammenhang zwischen Gymnasium und Klosternachwuchs. Es war aber auch im Kloster bekannt, daß man bei der Diskussion um den Revers im Schoße des Kreisgerichtes bemerkt hatte, wenn das Kloster eine gute Lateinschule schaffen, werde man nach den fraglichen zehn Jahren den Beitrag an die Kreisrealschule kaum mehr verlangen³. In seiner Sitzung vom 13. Juni 1881 beschloß der Magistrat der Cadi, man solle die Klöster der Kongregation um die nötigen Kräfte bitten, damit die Abtei 1–2 Lateinklassen führen könne⁴. Daher wandte sich Caspar Decurtins in einem Schreiben an die Benediktinerkongregation. «Die Stätte, die seit mehr als einem Jahrtausend so innig verwoben ist mit dem Wohl und Wehe des Landes, sollte damit ihren alten Beruf, eine Sonne katholischen Wissens und Denkens für jenes zu sein, neuerdings und mit neuer Kraft aufnehmen». Der Mistral warnte vor der neuen Richtung an der Kantonsschule Chur. «Das katholische Volk muß sich

¹ Protokoll S. 480 zum 11. Juli 1881.

² Nähere Belege bei FRY, Restauration S. 80. Über den neuen Lehrer Paul Schmid von Tavetsch, der das Gymnasium und drei Jahre Universitätsstudium machte, siehe Der Freie Rhätier zum 14. Oktober 1880 und Gasetta Romonscha zum 21. Oktober 1880. SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 17. November 1880.

³ Mappe Restauration, Extract aus dem Protokoll, signiert von Caspar Decurtins, 13. Mai 1881.

⁴ Protokoll des Kreisgerichtes Cadi 1861–1883 S. 479 zum 13. Juni 1881.

der Gefahr ausgesetzt halten, seine Söhne ganz anders zu dem heimischen Herd zurückkehren zu sehen, als sie einst denselben verlassen, und so zerstreut sich die katholische Jugend Graubündens an verschiedenen Anstalten außerhalb des Kantons, damit einen wichtigen Anhalts- und Einigungspunkt für ein erfolgreiches Zusammenwirken im späteren praktischen Leben verlierend. Es sei in dieser Beziehung nur auf den einen bedeutsamen Umstand hingewiesen, daß seit ungefähr zwanzig Jahren aus der Kantonsschule zu Chur kein einziger katholischer Theologe hervorgegangen. In diese so empfindliche Lücke könnte mit der Zeit das Stift Disentis eintreten, indem sein Gymnasium zu einem Knabenseminar für das Bistum sich entwickeln würde». Vorläufig seien nur 1–2 Klassen einzurichten. Wird der ganze Plan verwirklicht, dann wird das Kloster «an innerer Kraft sowohl wie an äußerem Ansehen bedeutend gewinnen»¹.

Abt Basil zweifelte zunächst an der Möglichkeit, auch nur für 1–2 Klassen die nötigen Einrichtungen zu schaffen und die erforderlichen Arbeitskräfte aufzubringen². Aber er sagte doch einen Pater zu, ohne sich damit zu verpflichten, jedes Jahr einen neuen zur Vervollständigung des Gymnasiums zu geben. Somit sandte Einsiedeln im September 1881 nicht nur wie bisher P. Martin Gander, sondern auch P. Othmar Helbling, dazu noch Br. Alois Zäch als Koch³. Die Einsiedler Patres waren also vorherrschend, weil Engelberg keine Hilfskräfte frei machen zu können glaubte. Administrator Troxler schrieb dies auch dem Umstande zu, daß er dort keine persona grata war und daß man dort jetzt über die Restauration von Disentis zu pessimistisch dachte⁴.

Die Schule wurde am 6. Oktober 1881 eröffnet. Die nicht in Disentis wohnenden Schüler waren verpflichtet, Kost und Logis im Internat des Klosters zu nehmen, um eine solide Erziehung erhalten zu können. «Während vorher zwei Sorten an Kost gegeben wurden, eine für 7 und die andere für 9 Fr. in der Woche, gibt es jetzt nur noch einen Tisch für 8 Fr.» Für das Logis mußten 50 Fr. und für die Schule 30 Fr. im Jahre

¹ SAE Caspar Decurtins an die schweiz. Benediktinerkongregation, 15. Juni 1881.

² BAC Mp. 41 Nr. 54/16, Abt Basil an Bischof, 19. Juni 1881. SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 20. Juni 1881.

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/52, Abt Basil an Bischof, 13. September 1881. Briefe von P. Martin Gander an Abt Basil vom 24. November und 23. Dezember 1881 sowie von Br. Alois Zäch vom 22. Dezember 1881 in A SF (41) 3–5 mit Beobachtungen über das Leben in Kloster und Schule. Über Helbling und Zäch siehe R. HENGGLER, Profeßbuch von Einsiedeln (1933) S. 587.

⁴ SAE, Administrator Troxler an P. Subprior in Engelberg, 5. Oktober 1881. Zur Sendung von Skapulieren von Engelberg nach Disentis SAE, Prior Prevost an Abt Anselm, 18. und 23. Oktober 1881.

erlegt werden¹. Die Finanzen waren gut geordnet, denn der Administrator wies darauf hin, daß das Kloster früher jährlich etwa 6000 Fr. Schaden hatte, vielfach infolge fremder Lehrer. Er drang auf strenge Kontrolle der Administration, um nicht mehr Schaden als Nutzen zu haben². In Rücksicht auf die romanischen Schüler war die deutsche Sprache überall obligatorisch³. Schon Ende des Jahres 1880 entschied ja auch eine Lehrerkonferenz in Disentis, daß in den «Oberklassen der Primarschulen die deutsche Sprache als Lehrsprache anzunehmen sei. Dieser Beschuß ist zu begrüßen. Wir wünschen dem Romonsch noch langes Leben, aber daneben noch eine Kultursprache zu lernen, ist heutzutage unerlässlich». So schrieb damals eine bündnerische Zeitung⁴. Man zählte zu Beginn des Schuljahres 20 Studenten⁵.

Am Martinsfest legten die sechs Novizen ihre Profess ab. Andere Kandidaten waren schon in Aussicht⁶. Für die *Matura* bereiteten sich vier der ersten Fratres in Einsiedeln vor. Sie bestanden ihr Examen am 15.–19. Januar 1883 in Chur⁷. Dem mehr praktischen und schon älteren Frater Baumgartner erließ der Kleine Rat die *Matura*, damit so dem Mangel an Priestern möglichst bald Abhilfe geschaffen werde⁸.

Zur weiteren Entwicklung des Klosters wünschte man noch mehr Patres aus Gries. Dort war am 5. Juli 1881 Abt *Adalbert Regli* gestorben, der an der Restauration von Disentis durch Absendung von P. Benedikt Prevost nicht un wesentliche Verdienste hatte. Am 27. Juli folgte *Bonaventura Foffa* in der Abtswürde nach, der aus Müstair stammte und ein Geschwisterkind des Disentiser Priors war. Er sandte im Dezember 1881 den Tiroler P. Vigilius Perathoner, früher Professor in Sarnen, später Pfarrer in Senale, nach Disentis, der besonders für die Pflege des musikalischen Lebens willkommen war^{9 10}.

¹ Gasetta Romonscha zum 25. August 1881 (Ankündigung der Schule).

² SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 4. März und 14. April 1881.

³ Gasetta Romonscha zum 25. August 1881.

⁴ Der Freie Rhätier zum 11. Dezember 1880.

⁵ SAE, Administrator Troxler an P. Subprior in Engelberg, 5. Oktober 1881.

⁶ Acta Capitularia 1880–1909 S. 2 zum 27. Oktober zum 30. April und 24. Oktober sowie 10. November 1882.

⁷ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 29. Dezember 1881.

⁸ Zeugnisse in den Personalmappen. Über die Pläne, teilweise die *Matura* in Schwyz zu machen, siehe Mappe Restauration, Briefe vom 2. März und 4. April 1881, dazu BAC Mp. 41. Nr. 54/48 zum 24. März 1881, ferner SAE Briefe vom 25. und 27. März sowie vom 14. Juli 1881, dazu Mappe Äbte Muri-Gries I, Brief vom 12. Mai 1881.

⁹ Mappe Kastvogtei, Prior Prevost an Kleinen Rat 28. April 1883. Kleiner Rat an Prior Prevost, 5. Mai 1883.

¹⁰ Mappe Äbte Muri-Gries I, Abt Bonaventura Foffa an Prior Prevost, 28. November

Nachdem nun die Restauration des Kloster glücklich eingeleitet war, dankte das Volk demjenigen, der in den letzten 2-3 Jahren in der Öffentlichkeit am meisten dafür getan hatte, *Caspar Decurtins*³. Als er an der Landsgemeinde am 1. Mai 1881 als Mistral über all das berichtete, was der Magistrat für die Klosterrestauration getan hatte, wählte ihn das Volk sofort einstimmig wiederum zum Kreispräsidenten⁴. Für den Nationalrat war er schon vor 3 Jahren aufgestellt worden und hatte damals trotz seiner Jugend bereits eine ansehnliche Stimmenzahl erreicht. Nun wurde er wieder aufgestellt da er «dem katholischen Volkes der Surselva wegen seiner Verdienste in Sachen der Restauration des ehrw. Klosters gut bekannt war». Die demokratische d. h. konservativ-föderalistische Partei hatte noch Regierungsrat Dr. Johann Schmid von Vals im gleichen Wahlbezirk aufgestellt, während die liberale Partei den Katholiken und bisherigen Nationalrat Anton Steinhauser portierte. Decurtins übertraf alle an Stimmenzahl (3950) und mit ihm zog auch Dr. Schmid nach Bern, das Steinhauser nun verlassen mußte⁵. Ohne Zweifel trug die begonnene Wiederherstellung von Disentis wesentlich dazu bei, daß er so jung ins eidgenössische Parlament eintreten konnte.

Bischof *Rampa* aber wurde am 8. August 1882 in Rom von Papst Leo XIII. wiederum zum apostolischen Delegaten für Disentis bestätigt⁶. Die Restauration fand ihren vorläufigen Abschluß in der Erhebung des bisherigen Priors *Prevost* zum *Abte* von Disentis (Postulation am 18. April, Benediktion am 22. April 1888). Bischof Rampa starb wenige Monate später (17. September 1888). Da nach ihm von Rom kein neuer Delegat für Disentis ernannt wurde, konnte das Kloster von der Jurisdiktion der Churer Bischöfe Abstand nehmen und sich wiederum als exempte Abtei und als Mitglied der schweizerischen Benediktinerkongregation ansehen.

und 12. Dezember 1881. Mappe Restauration, Bischof an Prior, 18. Dezember 1881. Über P. Vigil siehe D. BUCHER, Muri-Gries (1927) S. 332.

³ Mappe Restauration, Abt Basil an Konvent von Disentis, 1. März 1881, worin der Brief des Abtes Basil an Decurtins wörtlich zitiert ist. Ad captandum benevolentiam spendete der Praeses dem Trunser Politiker höchste Lob.

⁴ Gasetta Romonscha zum 4. Mai 1881.

⁵ Gasetta Romonscha zum 20. und 27. Oktober sowie zum 2. und 10. November 1881.

⁶ Mappe Restauration, Leo XIII. bzw. Bericht Rampollas über Disentis, 8. August 1882, zwei Kopien.

4. DIE RESTAURATION ALS GESAMTPROBLEM

Es drängt sich zunächst die Frage auf, ob es günstig war, daß *Patres aus drei verschiedenen Konventen*, aus Muri-Gries, Engelberg und Einsiedeln zur Wiederherstellung von Disentis berufen wurden. Diese Klöster hatten alle ihre historische Eigenart, bevor sie in die 1602 gegründete schweizerische Benediktinerkongregation eintraten, die deshalb nur eine föderalistische Vereinigung darstellte, keinen zentralisierten Orden¹. Ein gemeinsames schwieriges Werk konnte nur dann gelingen, wenn ein Kloster dabei führend war. Als Beleg dafür darf der Versuch von 1661 in Pfäfers gelten, das Kloster zu restaurieren. Dabei sollten Patres aus Beinweil, St. Gallen und Muri mitwirken, was aber wegen Uneinigkeit zu nichts führte. Muri übernahm dann allein die Aufgabe².

Als die Disentiser Wiederherstellung bereits lebhaft diskutiert wurde, riet der Bündner *P. Barnabas Held* in Engelberg dringend 1879 davon ab, von Einsiedeln, Engelberg und Muri-Gries Patres nach Disentis zu senden. Seine Ausführungen waren gegen die Ansicht von Caspar Decurtins gerichtet, der die Kongregation als solche in Disentis verpflichten wollte.

«So schön dieser Gedanke an sich ist, so hat er doch einige Häckchen und Schwierigkeiten, die die meisten meiner Konfratres und auch der Gnädige Herr mit mir theilen. Fürs *erste*: Wer garantirt dafür, daß aus den verschiedenen Klöstern, die in ihrer ganzen Ordnung und Einrichtung so sehr von einander abweichen – unsere Kongregation ist eben ganz wesentlich verschieden von jeder Kapuziner- oder Jesuiten-Kongregation oder Provinz, indem die vollständige Selbständigkeit jeden Klosters gewahrt wird –, daß sage ich aus den verschiedenen Klöstern gerade die *rechten* Leute zusammenkommen; wer garantirt dafür, daß ein *homogenes* Kollegium von Patres gebildet werden könne, das in allen Theilen einig ist und durchaus zusammen wirkt». Als Beleg seiner Ansicht zitiert der Engelberger Pater «die Geschichte des Stiftes St. Stephan in Augsburg aus neuerer Zeit, wo doch bereits ein tüchtiges Haupt an der Spitze stand oder aus älterer Zeit die Erfahrungen, die an anderen Stiften gemacht wurden, und man wird finden, wie unendlich schwierig und unersprießlich der Aufbau eines Klosters aus verschiedenen Elementen sich gestaltet.

¹ Vgl. L. HUNKELER, Ursprung und Eigenart der schweizerischen Benediktinerkongregation. *Benediktinische Monatsschrift*, Jahrg. 1949 S. 265–273.

² R. HENGGELE, Profeßbuch von Pfäfers, Rheinau und Fischingen (1931) S. 85. Ein ähnlicher Fall in Ottobeuren 1835. R. AMSCHWAND, Abt Adalbert Regli und die Aufhebung des Klosters Muri. 1956, S. 89 Anm. 61.

Fürs *zweite*: Wer garantirt dafür, daß dieses Imponiren nach außen, ferner das Hervortreten einer ganzen Kongregation, die man vielleicht fürchtet, ferner das Hineinpflanzen fremder Elemente in unseren exklusiven, vaterländischen Boden vielleicht nicht erst recht Widerstand und Übelwollen in gewissen Kreisen hervorrufe? » Daher empfahl der Bündner Pater in Engelberg, «es solle ein Kloster *allein* die Sache an die Hand nehmen, wobei jedoch nicht ausgeschlosse bleibe, daß *homogener* Zuzug aus andern Klöstern mitwirke». Unser Gewährsmann kann nicht genug auf diese Einheitlichkeit hinweisen: «Als das Kloster Beuron in neuester Zeit gegründet wurde, bestand das ganze Personal aus zwei Mann, und als wir im Jahr 1873 in Amerika unsere Niederlassung gründeten, da waren auch nur zwei Patres ganz allein beisammen, und doch jetzt nach wenigen Jahren diese blühenden, zahlreich bevölkerten Klöster. Der Geist ist es, der wahre, ächte, klösterliche und vor allem opferwillige Geist, der Großes zu Stande bringt, nicht die Quantität entscheidet da, sondern die Qualität. So wird es auch bei Dissentis sein. Nur wenige, aber opferwillige, begeisterte und vor allem gleichgesinnte Leute werden da mehr zu Stande bringen als ein ganzes Dutzend gelehrte, aus aller Welt zusammengesuchte Arbeiter»¹.

Noch am Vorabend der Restauration, am 16. August 1880, schrieb der stets um Disentis besorgte Einsiedler *Dekan P. Ildephons Hürlimann*: «In Disentis muß jetzt ein Mann alles leiten und alles muß diesem gehorchen. Eine vielköpfige Leitung, namentlich eine Leitung, wo man zuerst nach allen Seiten schreiben muß, eine solche Leitung kann unmöglich zum Ziele führen». Bei Restaurationen der Benediktinerklöster sei immer einer führend gewesen, nicht viele. «Ein Mann wurde an die Spitze gestellt, diesem aber die ganze Verantwortung übergeben». Engelberg solle die Restauration durchführen, nicht die Kongregation, sonst verlaufe sich alles im Sand. «Dann meint der Gnädige Herr, es müßte von dem Obern in Disentis alle Vierteljahre Bericht an die Kongregation gegeben werden. Dieses kommt mir so vor, wie die Anordnung im österreichischen Heere, wo der Oberkommendirende keine Schlacht wagen durfte, ohne vom Kriegsrathe in Wien die Erlaubniss erhalten zu haben». Engelberg soll «den Mann stellen, den ich meine, nämlich einen, der seine eigene Haut für dieses Werk einsetzt. Es würde einer genügen, wenn zwei Novizen dazu kommen; findet man aber, es sei zu wenig, so soll ein

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/1, P. Barnabas Held an Domkustos H. Simeon, 13. Juli 1879. Die im Originaltext unterstrichenen Worte sind hier im Schiefdruck hervorgehoben.

zweiter beigegeben werden». P. Ildephons machte sich schon zum Propheten: «Nach 10 Jahren wird es heißen: das Kloster Disentis hat 20 Kapitularen, die Freischule wird von 150 Zöglingen besucht». Am Schlusse seines Briefes an den Abt Anselm Villiger schreibt P. Dekan: «Ihre Gedanken gehen von den meinigen nicht weit ab. Darum mutig vorwärts! Bitte aber doch demüthigst um Verzeihung; es sieht fast einer Auflehnung gegen meinen Abten aus, – aber er wäre doch froh, wenn es so ginge»¹.

Was P. Barnabas Held in Engelberg und Dekan P. Ildephons Hürlimann in Einsiedeln befürchteten, die Kongregation könne nicht die Restauration glücklich durchführen, das traf auch ein. Schon die Verteilung der Hauptämter unter zwei so verschiedene Typen wie P. Joh. B. Troxler und P. Benedikt Prevost war ungünstig, umso mehr, als Troxler zuerst als Superior des Ganzen vom Einsiedler Abt in Aussicht genommen war. Disentis brauchte ja jetzt einen weitschauenden Wirtschaftler und Finanzmann. Wenn einmal die Wirtschaftsgeschichte des Klosters im 19. Jahrhundert ganz untersucht werden wird, kann man Troxlers große Verdienste ermessen². Neben Administrator und Prior kamen noch andere Patres aus Gries und besonders aus Einsiedeln. So willkommen deren Hilfe auch war, besonders in Chor u. Schule, so ging doch schon bald ein Riß durch das ganze Kloster, den weder der Bischof noch der Abt-Präses schließen konnte. Schon Ende 1881 war Abt Basil dafür, daß Gries die Restauration allein übernehme, da es dann einheitlicher gehe³. Die folgenden Unstimmigkeiten in den Jahren 1882 bis 1884 drohten beinahe die Restauration zu verunmöglichen. Erst der Weggang Troxlers und der Einsiedler Patres brachten eine einheitliche Regierung zustande⁴.

Trotz allem muß man aber sagen, daß damals wohl kein Benediktinerkloster der Schweiz so kräftig war, um soviele Patres zur Verfügung stellen zu können. Die amerikanischen Gründungen Einsiedelns und Engelbergs forderten auch Berücksichtigung. Mit den wenigen Kräften

¹ SAE, Dekan P. Ildephons Hürlimann an Abt Anselm, 16. August 1880. Der Absender unterschrieb sich zwar nur mit der Bezeichnung seiner Heimat: «Tugensis», allein der Inhalt des Briefes wie auch derjenige seiner früheren Briefe weisen eindeutig auf P. Ildephons hin.

² Hauptquelle zur Wirtschaftsgeschichte sind die Jahresrechnungen und deren Begleitschreiben, aber auch sonst alle Briefe Troxlers seit Herbst 1880, die sich in den Archiven BAC und SAE sowie im Archiv Dedual (3. und 8. Oktober 1881) befinden, abgesehen von den Materialien in den Mappen Restauration und Mappe Äbte Muri-Gries I.

³ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 29. Dezember 1881.

⁴ Die ausführliche Darstellung der Ereignisse von 1881/82 bis 1884 liegt nicht in der

eines einzigen Klosters wäre es langsamer vorangegangen, aber vielleicht auch friedlicher und organischer. Das besagt nicht, daß die Kongregation nur ein einziges Kloster hätte machen lassen sollen. Die Äbte hätten ja ihre moralische und materielle Hilfe nicht versagen müssen, aber die personale wäre besser einem einzigen Kloster, was wenigstens die Führung anbetrifft, überlassen worden.

Warum hat *Einsiedeln* diese Aufgabe nicht übernommen? Manche Gründe sind schon im Verlaufe der Darstellung angetönt worden. Die schlimme Entwicklung des rätischen Klosters, besonders das lockere Treiben der Patres aus der näheren Umgebung, ärgerte *Abt Heinrich Schmid* (1846–74) sehr, doch konnte er unter dem schwachen Abt *Anselm Quinter* (1846–58) nichts Wesentliches unternehmen. Die Visitation vom Dezember 1855 zeigte ihm die ganze Lage deutlich auf. Vielleicht dachte er aber nur zu pessimistisch, besonders infolge der Machenschaften von *P. Martin Andreoli*, der stets gegen ihn intrigierte. Deshalb wollte Abt Heinrich lieber einen Kapuziner oder Jesuiten zum Reformobern in Disentis machen als einen eigenen Pater¹. Im Jahre 1859 wünschte der Konvent *P. Caspar Willi* oder *P. Georg Ulber* als Abt, doch lehnte der Einsiedler Obere die Wahl des ersteren ab, den letzteren aber designierte der Papst zum Abte von Disentis (15. Juli 1859). Infolge der damaligen nationalistischen Strömungen, zu der auch Katholiken hielten, zog die romanische Zeitung *Grischun* gegen den Einsiedler Abt los, als ob er das Kloster Disentis in Besitz nehme wolle, und drohte, man «gehe ihm in Bünden keinen Schritt aus dem Wege». Der liberal-katholische und einflußreiche Politiker *Alois de Latour* in Brigels gab die Lösung für das Kloster Disentis aus: «Eine Provinz von Einsiedeln werden oder bündnerisch bleiben». Auch Patres wie *Basil Carigiet* und *Martin Andreoli* waren gegen einen Einsiedler Abt. So erließ der Kleine Rat auf Drängen Latours ein Verbot gegen kantonsfremde Ordensgeistliche (3. Okt. 1859), deutlich ein Hieb gegen Einsiedeln. *P. Georg Ulber* tat auch alles, um nicht nach Disentis gehen zu müssen. Die Lage wurde noch kritischer, als die Klosterverwaltung am 22. Dezember 1859 unter die Kantonskontrolle kam². Noch mehr, im Jahre 1861 bevogtete der Kanton das Kloster

Absicht unserer Arbeit. Sie wurde von *FRY*, Restauration S. 77–88 teilweise geboten, doch in einer Art und Weise, die noch ergänzt und modifiziert werden muß.

¹ Näheres über die Zeit von 1846–1858 in der Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 61 (1967) 33–112.

² Über die Disentiser Sedisvakanz 1858–1860 siehe Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft 96 (1966) 1–73.

vollständig, indem er die Novizenaufnahme fast unmöglich machte. Darauf unterstellte Rom die Abtei dem Churer Bischof und löste sie aus dem Verbande der schweiz. Benediktinerkongregation (5. August 1861). Das war Abt Heinrich nicht ungelegen, ja er beförderte diese Entwicklung, um mit Disentis möglichst wenig zu tun zu haben¹.

Der damalige Churer Generalvikar P. Theodosius Florentini brachte es zuwege, daß der Bischof den resignierten Abt von St. Bonifaz in München *Paul Birker*, zum Obern in Disentis machte (1861–77). Auf Bitten dieses Abtes sandte der Einsiedler Prälat P. Franz Sales Tiefenthal und P. Ludwig Stutzer nach Disentis, die von 1867 bis 1870 als Lehrer wirkten, aber die äußere Lage der Abtei nicht ändern, auch zwischen dem «fremden Abt» und dem Konvent nicht vermitteln konnten. Als dann *Abt Basil Oberholzer* die Leitung des schwyzerischen Klosters übernahm (1875–1895), machte Einsiedeln nochmals einen Versuch und sandte gleich vier tüchtige Patres ins Bündnerkloster: P. Otto Bitschnau als Prior und Ökonom, P. Clemens Hegglin, P. Johann Nep. Buchmann und P. Marcus Helbling. Infolge der Eigenrichtigkeit des bayrischen Abtes konnten sie wohl die Schule heben, aber nicht das Kloster. P. Clemens und P. Marcus wollten schon nach einem Jahre nicht mehr bleiben². Seit dem Herbste 1876 wirkte dann Paul Schindler in Disentis, seit 1877 als Prior, doch zog auch er sich 1879 zurück. Der mißlungene Versuch, Disentis zu restaurieren, war der Anlaß, daß sich die Landsgemeinde von 1877 des Klosters annahm, was dann noch im gleichen Sommer zum Rücktritt des Abtes Paulus führte. Er hatte schon vorher in einer Kampfschrift die Einsiedler Patres als diejenigen bezeichnet, die keine richtige Restauration gewollt hätten und die Disentis einfach als verloren aufgaben. Daß sie die Verhältnisse des Bündner Klosters nicht immer ganz richtig erfaßten, muß wohl gesagt werden, aber die Hauptschuld ihres Wegganges lag beim Abt Paulus Birker³.

Gerade diejenigen Einsiedler Patres, die 1875/76 in Disentis waren, beeinflußten am meisten und unheilvollsten die Stimmung des schwyzerischen Wallfahrtsklosters. Als Prior P. Paul Schindler, selbst ein Einsiedler

¹ Näheres im Bündner Monatsblatt 1969 S. 92–113.

² BAC Mp. 41 Nr. 38/21, Pl. Condrau an Bischof Willi, 11. September 1876. Condrau wünschte P. Otto nochmals nach Disentis zurück. «P. Clemens wird schwerlich kommen, Herr Nepomuc muß aus sanitärer Hinsicht seine Professur aufgeben und von P. Marc hieß es, er wolle nicht kommen, indessen ist dieser am leichtesten zu entbehren. Als Lehrer hat er mich bei den Prüfungen nicht befriedigt».

³ Näheres darüber in den Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens 79 (1968) 271–355.

Pater, sich bemühte, Br. Bruno Maissen in seinem Kloster unterzubringen, schob man die Antwort hinaus. «P. Otto und P. Clemens werden wohl alles zu hintertreiben wissen. Ersterer hat auch dem Herrn Cavelti die Unmöglichkeit einer Restauration zu beweisen gesucht und nicht ganz ohne Erfolg. Die beiden Herren sind in Fahr zusammengetroffen»¹. Wenige Tage darauf schrieb P. Paul: «Einsiedeln hat also negative entschieden und jener Pater, den Abt Birker einen Maler nennt, scheint die Bosheit des Bruno so lebhaft geschildert zu haben, daß die lieben Confratres das Schlimmste, ja sogar Brandstiftung fürchten zu müssen glaubten. Man kann alles übertreiben»².

Als Kreispräsident Decurtins im Frühling 1879 Hilfe vom Mythen-Kloster erbat, lehnte dies Abt Basil ab: «Fragte ich das ven. Capitel über Disentis, so tönt mir ein allgemeines Nein entgegen. Würde ich ohne Capitel vorgehen, so würde ich mindestens eine große Mißbilligung hervorrufen, namentlich bei den Ältern»³. Der Abt-Präses war auf Grund der Berichte seiner Patres überzeugt, daß z. B. J. R. von Toggenburg und Dr. Augustin Condrau mehr die materielle statt die geistige Restauration im Auge haben⁴. «Unser P. Otto ist von dieser Meinung so fest überzeugt, daß er kein Jota davon abzubringen ist»⁵. Auch sollte gleich eine Gruppe von Hilfspatres kommen: «Das Volk da droben ist bereits mit Hoffnungen gefüttert und Lügen wandern faustdik umher. Bald heißt es, daß 5, bald 7, bald 8 Patres nächste Zeit, vielleicht schon vor Schulschluß, eintreffen werden»⁶.

Aber wer von Einsiedeln sollte gehen? Der Abt konnte P. Otto Bitschnau nicht senden: «Er kränkelt und ich fürchtete für sein Leben, wenn er dorthin sich begeben müßte. P. Paul paßt nicht mehr so recht dorthin, einerseits weil er bereits zwei Jahre dort gewesen und nichts ausrichten konnte, anderseits weil aller Muth und alle Hoffnung von ihm gewichen». Prälat Oberholzer macht die traurige Bilanz: «Unsere Patres haben alle aus dem Vergangenen sich Vorurtheile geschaffen, welche durch sie leicht auf die andern übertragen werden könnten, was ja nur von Schlimmen wäre». Daher bat Abt Basil, das Kloster Engelberg möge zwei Patres für

¹ BAC Mp. 41 Nr. 38/31, P. Paul Schindler an Bischof Willi, 20. November 1877. Cavelti war Lehrer an der Klosterschule Disentis.

² BAC Mp. 41 Nr. 38/32, P. Paul Schindler an Bischof Willi, 26. November 1877.

³ SAE, Abt Basil an P. Paul Schindler, 31. März 1879.

⁴ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 12. Juli 1879.

⁵ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 4. August 1879.

⁶ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 26. Juli 1879.

ein Jahr schicken¹. Wenige Wochen nachher bekannte unser Oberer: «Ich mag durch die gemachten Erfahrungen im Laufe dieser Jahre ein arger Pessimist geworden sein. Jedoch denken wie ich mein ganzes Convent, und es ist nicht einer, der mir nicht beistimmte, ja die meisten finden kein Heil, und wenn auch alle unsere gestellten Bedingungen erfüllt werden sollten, und vorab sind dies alle diejenigen Patres, und gerade (die) Patres Otto und Clemens vor allem, welche während diesen 4 Jahren in Disentis selber waren»². Das Jahr 1879 ging nicht zu Ende, ohne daß der Abt dem Churer Oberhirten klagte: «Seit 4 Jahren sind unsere Patres in Disentis gewesen, und zwar von unsfern besten Kräften, die ernstlich und energisch vorwärts strebten, wie ein P. Otto, P. Clemens, P. Paul, aber sie konnten nichts, sie waren gebunden und lahm gelegt»³. Hier wirkte die Regierung des Abtes Birker sehr unheilvoll nach.

Redaktor Placi Condrau, der mit Caspar Decurtins und Joh. B. Cargiet im Juli 1879 Einsiedeln besucht hatte und in der Frage der Restauration stets auf dem laufenden war, konnte die Stimmung der schwyzerischen Abtei selbst feststellen: «Die Herren in Einsiedeln sind durch frühere Erfahrungen erbittert worden; dem dortigen Gnädigen Herrn und dem Herrn P. Otto war Abt Birker ein Dorn im Auge und letzterer Pater sagte mehrmals, wann Birker entfernt wurde, könnte das Kloster leicht restaurirt werden; mit großer Anstrengung ist uns die Entfernung des H. Birkers gelungen und trotzdem scheint uns jetzt Herr P. Otto nichts weniger als gewogen. Das war eine arge Täuschung für uns»⁴. Es war daher typisch, daß P. Georg Ulber unmittelbar vor der letzten Entscheidung des Großen Rates, die am 11. Juni 1880 stattfand, meinte, die Bündner würden «voraussichtlich des Todesurtheil» über Disentis aussprechen⁵. Aber auch nach dem günstigen Beschuß des Großen Rates zögerte Einsiedeln sehr. «Mehrere Einsiedler Patres, die in Disentis waren, wirken gegen eine Hülfeleistung und unser ehrgeiziger und unkluger junger Pfarrer Nadig bestärkt dieselben von hieraus in ihrer Opposition. Daher kommt das allzu große Zaudern des Abtes»⁶. Mithin glaubte Pl. Condrau, eine Art schlimmen Zusammenspiels zwischen dem Disentiser Pfarrer B. Nadig und dem Kloster Einsiedeln feststellen zu müssen.

¹ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 25. September 1879.

² SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 18. Oktober 1879.

³ BAC Mp. 41 Nr. 54/7 = SAE = Archiv Condrau, Abt Basil an Bischof Willi, 14. Dezember 1879.

⁴ SAE, Pl. Condrau an Abt Anselm Villiger, 1. Januar 1880.

⁵ SAE, P. Georg Ulber an Abt Anselm, 4. Juni 1880.

⁶ Archiv Dedual, Pl. Condrau an J. J. Dedual, 10. Juli 1880.

Auf Grund eines früheren Berichtes von Abt Heinrich Schmid glaubte Prälat Oberholzer noch im Sommer 1880, daß «die traurige Geschichte von Disentis seit schon 200 Jahren» andauere¹. Die Quelle dieser Behauptung dürfte ein Auszug aus den Kongregationsakten sein, worin alle Schwierigkeiten mit Disentis seit dessen Eintritt 1617 aufgezählt waren. Diese Zusammenstellung ließ Abt Heinrich anlässlich seiner Disentiser Visitation von 1855 machen². Der Überblick glich mehr einer Strafpredigt denn einer objectiven Darstellung. Weder die Barockblüte und deren Nachwirken bis in die Mitte des 18. Jh. noch auch die anerkennenswerte Restauration der Abtei nach dem Brände von 1799 durch den energischen Abt Anselm Huonder (1804–26) kamen da zur Geltung³. Auf diese Schwarz-Weiß-Malerei geht auch die gleiche Ansicht der Einsiedler Patres zurück, die an dem Restaurationsversuch von 1875/76 teilnahmen. Auch für sie waren die letzten zwei Jahrhunderte der Disentiser Geschichte negativ und daher ein Beleg, daß eine Restauration des Klosters sozusagen unmöglich sei⁴.

Bei dieser Einstellung und Stimmung in Einsiedeln war von dorther das Heil nicht zu erwarten. *P. Ildephons Hürlimann*, Dekan von Einsiedeln, sah die Sachlage in seinem geradezu erstaunlich offenen Briefe an den Engelberger Abt so an, wie sie war. Er beklagte sich, daß man ihn in der Disentiser Angelegenheit oft gefragt habe, aber nicht auf seine Ansichten eingehen wollte. «Es wird nichts geschehen, so lange ein Bein von Einsiedeln dabei ist. Wenn von hier jemand hinaufgeht, wäre es selbst einer der Lust hätte, so wird ihm gewiß noch von allen Seiten als nie zu vergessender Satz eingeprägt: Er wird nichts in Disentis. Und so wird nichts werden». P. Dekan wünschte, es sollte keiner aus seinem Konvente nach dem Bündnerkloster gehen, «absolut keiner von Einsiedeln, – sonst geht es ganz absolut gewiß nicht. Wir sind viel zu stolz, als daß der liebe Gott uns zu einem solchen Werke brauchen könnte. Wir können mit unsren hundert Bedenken nur den guten Willen der vorhandenen Kräfte lähmen»⁵.

¹ BAC Mp. 41 Nr. 54/19, Abt Basil an Bischof Rampa, 19. Juli 1880. Zum Bericht über die Visitation von 1855 siehe Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 61 (1967) 92–98, 105.

² Nähere Angaben in der Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 61 (1967) 93.

³ Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 59 (1965) 113–162.

⁴ P. BIRKER, Träume und Schäume (1877) S. 9–10. Dazu Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens 79 (1968) 271–355.

⁵ SAE, Dekan P. Ildephons Hürlimann an Abt Anselm, 16. August 1880.

Noch unmittelbar vor der Restauration schrieb Abt Basil an Abt Anselm nach Engelberg, daß der Einsiedler Konvent «an und für sich gegen Disentis gestimmt ist»¹. Kurz darauf machte er wiederum aufmerksam: «Sie können sich gar keine Vorstellung machen, wie groß diese Abneigung hier ist»². Deshalb war es ja keineswegs unbegreiflich, daß die Novizen vom Oktober 1880 nicht von Einsiedeln, sondern von Engelberg kamen. Wegen der bei den bündnerischen Politikern bekannten Einschätzung des schwyzerischen Klosters glaubte P. Johann B. Troxler zwei Monate nach erfolgter Restauration konstatieren zu müssen: «Überhaupt ist Einsiedeln, etwa mit Ausnahme des P. Otto, hier bei Volk und Behörden schlecht angeschrieben»³. Dabei war P. Otto Bitschnau auch nicht für die Disentiser Restauration eingenommen. Nachdem bereits die Restauration ein halbes Jahr andauerte, klagte Abt Basil: «Die Herren da droben meinen, es regne bereits über das Kloster Disentis Gold, seit die lieben Confratres mit den Novizen dort eingezogen». Der Einsiedler Abt führt weiter: «Die alten Schuldner wollen nichts mehr zahlen». Man unterstützte den Administrator Troxler zu wenig. Auch seien die Herren im Bündnerland schon geneigt, den Bischof auf die Seite zu schieben, obwohl er und nicht die Kongregation vom hl. Stuhl den Auftrag erhielt, über Disentis zu wachen. «Möge der liebe Gott mir es verzeihen, wenn ich wohl manchmal über diese Disentisser Schreibereien ein recht schiefes Gesicht mache»⁴.

Ohne Zweifel war Abt Basil in der Disentiser Frage von seinem Konvente sehr abhängig. Er hat jedoch durch seine frühere Absendung von Patres 1875/76 und auch nachher, dann wiederum seit 1880 und in den folgenden Jahren große Verdienste um Disentis. Und wenn er nicht als Präses auf vollständige Freiheit des Klosters gedrungen hätte, wäre die Restauration von 1880 vielleicht überhaupt nicht zum Ziele gekommen. Auf jeden Fall hätte sie viel größere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt und hätte kaum erreicht, daß Disentis nach einigen Jahrzehnten wieder im Areopag der schweizerischen Benediktinerkongregation und auch in der gesamten bündnerisch-schweizerischen Öffentlichkeit eine geachtete Stellung einnehmen konnte.

¹ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 5. September 1880.

² SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 9. September 1880.

³ SAE, Administrator Troxler an Abt Anselm, 27. November 1880.

⁴ SAE, Abt Basil an Abt Anselm, 25. März 1881.